

PR
2358
W23

WELL
PSITY
RABY

PR

2358

W23

Malory's Einfluss auf Spenser's Faerie Queene

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
bei der
philosophischen Fakultät
der
Ruprecht-Karls-Universität
zu
Heidelberg
eingereicht
von
Marie Walther
aus **Quedlinburg.**

Eisleben.
Druck von August Klöppel.



A.137744

I n h a l t.

	Seite
Einleitung	1
I. Die Faerie-Queene — ein romantisches Epos im Sinne des Morte Darthur und der mittelalterlichen Romantik	2
II. Übereinstimmung in Tendenz und Plan	5
III. Namen	7
IV. Charaktere	14
a. Mehr oder weniger durchgeführte Parallelen.	
1. Arthur	14
2. Red-Cross-Knight	18
3. Guyon	22
4. Britomart	25
5. Arthegall	28
6. Calidore und das Blatant Beast	31
7. Merlin	35
8. Tristram	37
9. Turpine	40
10. Archimago	41
11. Braggadocchio	43
12. Duessa	44
13. Florimell	46
14. Glauce	49
b. Charaktere, die nur in einzelnen Motiven Parallelen bei Malory haben.	
1. Malbecco	51
2. Scudamore	52
3. Verschiedene Ritter	52
4. Una	54
5. Belphebe	55
6. Verschiedene Damen	56
V. Einzelne Motive und Situationen	59
VI. Kulturhistorisches.	
a. Ritterliche Sitten	66
b. Kampfschilderungen und Turniere	72
c. Wappen und Schilder	74
d. Dichter und Lieder	76
e. Verschiedenes: Briefe, Ringe, Geld, Springbrunnen, Küche	77
Schluss	78

Litteratur.

- The Works of Edmund Spenser. ed. Morris. (Globe edition). London 1893.
- Le Morte Darthur by Sir Th. Malory. ed. O. Sommer. 3 vls. (Nach Caxton's ed. von 1485). London 1889 — 91.
- Malory, La Mort D'Arthure. ed. Th. Wright. 3 vls. London 1889. (1. Aufl. 1856).
- Warton, Observations on the Fairy Queen of Spenser. 2 vls. 2nd edition. London 1762.
- S. Humphrey Gurteen, The Arthurian Epic. New York and London 1895.
- Spenser, by Church, in: English Men of Letters. London 1894.
- H. Hallam, Introduction to the Literature of Europe in the 15th, 16th and 17th Century. vl. 1 und 2. Paris 1837.
- H. Taine, Histoire de la Littérature anglaise. vl. I. Paris 1895.
- W. Backe, Essay on Edmund Spenser and his Fairy Queen, especially with regard to the language. Stralsund 1872. Progr.
-

Einleitung.

Es gab in England schon vor Malory eine grosse Anzahl von Einzeldarstellungen aus dem britischen Nationalsagen-Kreise, sowohl in anglo-normanischer, wie in englischer Sprache. Aber eine Zusammenfassung derselben zu einem grösseren Cyklus, mit König Arthus als Mittelpunkt, gab es nicht. Wir haben fünf deutlich verschiedene Romanzencyklen: 1) Die Erzählung vom St. Graal. 2) Merlin. 3) Tristram. 4) Launcelot du Lac. 5) Mort Arthus.

Aus ihnen schöpfen die mittelalterlichen Romanzenschreiber, meist ohne die einzelnen Cyklen aneinander zu halten, hin und her die Fäden schlingend, oft auch wirrend. Sir Thomas Malory hat aus diesen verschiedenartigen Romances ein einheitliches Werk in englischer Sprache geformt, das 1470 beendet und 1485 von Caxton unter dem Titel: *Le Morte Darthur* durch den Druck veröffentlicht wurde.

Malory's Werk wird in der Neuzeit verschieden beurteilt. Brandl, *Pauls Grdr.* II. § III, nennt es: „Ein gross und mystisch empfundenes Buch, ein Schatzkästlein mittelalterlicher Märchenpracht, aus welchem Milton, Walter Scott und Tennyson romantischen Stoff und Ton geschöpft haben. Malory ist der Classiker des Jahrhunderts.“ Andere urteilen weniger günstig. „That Malory's work is not an artistic or perfect production is evident to every critical reader,“ meint Gurteen.*) Doch kann er sich nicht enthalten beizufügen: „Still, the *Mort Darthur*, with all its imperfections, has a subtle, magnetic charm which is irresistible.“

Neuere Untersuchungen haben uns ein ungefähres Bild davon gegeben, aus welchen Quellen Malory schöpfte.**)

*) „*The Arthurian Epic.*“ New York and London. 1895. p. 84.

**) Siehe: „*Le Morte Darthur*“ by Sir Th. Malory ed. Sommer. vl. 3. London 1891.

Wir wissen auch, dass sein Buch einen hervorragenden Einfluss auf den Geschmack der englischen Leser bis zu Spensers Zeit gehabt hat. Noch Roger Ascham, der Lehrer der Königin Elisabeth, klagt in seinem „Scholemaster“ v. 1. p. 25 (ed. 1589): „I know when God's bible was banished the court and Morte Arthur received into the prince's chamber*)

Auf den Einfluss des Morte Darthur auf Spenser's Faerie Queene hat bereits Warton in seinem 1762 in 2. Auflage erschienenen Buche „Observations on the Fairy Queen“ vl. I. p. 19—43 hingewiesen. Bei der Bedeutung, die Spenser seinerseits für die ganze spätere englische Literatur bis auf den heutigen Tag gehabt hat, ist eine eingehende Untersuchung seines Abhängigkeitsverhältnisses von Malory auch nach Wartons kürzerer Skizze wohl am Platze. Es kam mir dabei weniger darauf an, sprachliche, als vielmehr stoffliche Entlehnungen Spensers zusammenzustellen.**)

I. Die Faerie-Queene — ein romantisches Epos,

im Sinne des Morte Darthur und der mittelalterlichen
englischen Romantik.

Eine Fülle von romantischen Stoffen war durch Übersetzungen aus dem Französischen oder Italienischen in mittelenglischer Zeit nach England gekommen, alle getragen und beseelt von den gleichen Grundideen der Ritterlichkeit, Religion und des Frauendienstes. „Upon these three columns, chivalry, gallantry and religion repose the fictions of the middle ages, especially those usually designated as romances“, sagt Hallam (Introduction to the Literature of Europe, Paris 1837. vl. I. p. 104).

*) Siehe auch: Warton, Observations on the Fairy Queen. vl. I. p. 43.

**) Der Name „Faerie Queene“ ist allerdings wohl nur dem Umstande zu verdanken, dass das Epos Spenser's unter der Regierung der englischen Elisabeth entstanden ist, die er unter dem Gleichniss der „Faerie Queene“ verherrlichen wollte, wie er selbst in seiner Widmung an die Königin sagt:

. . . . „These his labours
To live with the eternitie of her fame“.

Diese drei Principien bilden die Grundpfeiler aller romantischen Erzählungen des Mittelalters. In Bezug auf Malory müssen wir hinzufügen, dass die chivalry bei ihm einen mehr vergeistigten Charakter trägt, als in den anderen Romances.

Alle diese Züge treffen wir nun in Spensers Faerie Queene wieder: chivalry — die Heldenthaten seines Ritter, von denen er zwölf darzustellen beabsichtigte, deren Ideenkreis sich vollständig auf dem Boden des ritterlichen Mittelalters bewegt. Haben wir bei Malory eine Art „Mythic code of the more elevated principles and spirit of chivalry“ etc. (Malory, ed. Wright, Intr. I. p. 17), so gilt das gleiche auch von der Faerie Queene. Grade diese verfeinerte, ideale Auffassung des Ritterwesens macht eine der Hauptübereinstimmungen zwischen Spenser's Werke und dem des Malory aus, wie ich in späteren Capiteln zu beweisen suchen werde.*)

Ferner finden wir bei Spenser gallantry — die quests seiner Helden auf Veranlassung von Damen; kein Ritter ohne irgend welche Zusammengehörigkeit mit Damen, wie es Tristram bei Malory (p. 505 l. 12)**) ausdrückt: „a knyght maye neuer he of prowess, but yf he be a louer.“

Endlich religion — ein Hauptmotiv, das, wenngleich auf der Grundlage klassischer Ethik, durch das ganze Werk hindurchklingt. Der Holinesse ist überdies ein volles Buch zuerteilt, und zwar das erste, nach allgemeiner Ansicht gelungenste des ganzen Epos.

In der Anlage seines Planes ist Spenser allerdings vielfach dem Vorbilde Ariosts gefolgt. Aber darin, dass der Hauptheld, Arthur, nur als eine Person der Erzählung figurirt, als Ritter unter anderen Rittern, in keiner Weise als ausschliesslicher Held der Handlung, stimmt die Faerie Queene mehr mit Malory's Morte Darthur und anderen nationalen

*) Siehe unter VI. Kulturhistorisches. A. Ritterliche Sitten.

**) Le Morte Darthur by Sir Th. Malory ed. Sommer. London 1889. vl. 1. (Alle Angaben und Citate inbezug auf Malory beziehen sich auf denselben Band derselben Ausgabe, wenn nicht ausdrücklich anders angegeben ist).

Epen überein, wie es ein charakteristisches Merkmal derselben ist, dass der Träger der Grundidee eigentlich nur einer der Helden ist und die Fäden der Erzählung im übrigen vielfach verschlungen hin und her laufen. Die Italiener setzten ihre Helden planvoller in den Mittelpunkt des Interesses.

Vor allem aber in der eigentümlichen Färbung seiner Romantik, in der idealen, vergeistigten Auffassung des Rittertums und seiner Pflichten steht Spenser auf den Schultern der älteren nationalen Literatur, wie schon Warton gezeigt hat. *) Er sagt (p. 17. l. 1 ff.): „Although Spenser formed his Fairy Queene upon the fanciful plan of Ariosto, yet it must be confessed, that the adventures of his knights are a more exact and immediate copy of those which we meet with in old romances or books of chivalry, than of those which form the Orlando Furioso. Ariosto's knights exhibit surprising examples of their prowess, and atchieve many heroic actions. But our author's knights are more professedly engaged in revenging injuries, and doing justice to the distressed; which was the proper business and ultimate end of the antient knight-errantry. And thus though many of Spenser's incidents are to be found in Ariosto, such as the blowing of a horn, at the sound of which the gates of a castle fly open etc. . . yet these are not more peculiarly the property of Ariosto, than they are common to all ancient romances in general“.

Warton führt weiter aus, wie der Umstand, dass Spenser's zwölf Ritter, die von einem Orte auf verschiedenen Wegen ausgehen, um ein verschiedenes Abenteuer zu vollbringen, in der bekannten Romance „The Seven Champions of Christendom“ ebenfalls vorhanden ist. Er fährt fort: (Obs. I. p. 18. l. 4. von unten): „In fact these miraculous books were highly fashionable, and chivalry, which was the subject of them, was still practised and admired, in the age of queen Elizabeth.“

p. 19, l. 1 heisst es weiter: „Among others, there is one romance which Spenser seems more particularly to have made use of. This is entitled „Morte Arthur“ etc.

*) Warton, Obs. I. p. 17.

Taine, in seiner „Histoire de la littérature anglaise“ vl. I. p. 329 sagt von den ritterlichen Epen: . . . „ample et flottante matière, où les grands artistes du siècle, Arioste, le Tasse, Cervantes, Rahelais, viennent tailler leurs poèmes. Mais ils sont trop de leur temps pour être d'un temps qui est passé. Ils refont une chevalerie, mais ce n'est point une chevalerie vraie . . . Seul, Spenser la prend au sérieux et naturellement. Il est au niveau de tant de noblesse, de grandeurs et de rêves. Il n'est point encore assis et enfermé dans cette espèce de bon sens exact qui va fonder et rétrécir toute la civilisation moderne. Il habite de coeur dans la poétique et vaporeuse contrée dont chaque jour les hommes s'éloignent davantage. Il en aime jusqu'au langage; il reprend les vieux mots, les tours du moyen âge avec la générosité du moyen âge.“

Oder mit anderen Worten: der Codex des Rittertums und der Ritterlichkeit, der den mittelalterlichen Romances ihr eigentümliches Gepräge giebt, der namentlich auch in Malory's Morte Darthur, dieser klassischen Zusammenfassung der verschiedensten Sagenkreise, herrscht: er ist es, der Spenser's Faerie Queene seinen eigentümlichen romantischen Zauber verleiht.

Dabei deckt sich jedoch der Charakter der Faerie Queene nicht ganz mit dem des Morte Darthur. Erstere ist auch ein allegorisches Gedicht voll religiöser, politischer, philosophischer Anspielungen, was bei Malory nicht zutrifft. Nur der ritterliche Kern ist derselbe in beiden Werken.

II. Übereinstimmung in Tendenz und Plan.

Spenser setzt in seinem Briefe an Raleigh*) die Pläne und Absichten für die Faerie Queene auseinander und sagt: „The generall end therefore of all the books is to fashion a gentleman or noble person in vertues and gentle discipline.“ Caxton, im Prologue zu Malory's Buche sagt p. 3. l. 20: . . .

*) The Works of Edmund Spenser, ed. Morris. (Globe edition). London, 1893. p. 3.

„that noble men may see and lerne the noble artes of chyvalry, the jentyl and vertuous dedes that somme knyghtes used in tho dayes, by whyche they came to honour, and how they that were vycious were punysshed and ofte put to shame and rebuke“ . . . Spenser *ibid.*: „Which for that I conceived should be most plausible and pleasing, being coloured with an historicall fiction, the which the most part of men delight to read . . . I chose the historye of king Arthure, as most fitte for the excellency of his person, being made famous by many mens former workes“ . . .

Mal. ed. S. p. 1. (Caxton's Pref.) l. 27:

. . . „of whome was fyrst the noble Arthur, whos noble actes I purpose to wryte in thys present book here folowyng . . . Spenser, *ibid.* . . . „I labour to pourtraict in Arthure, before he was king, the image of a brave knight, perfected in the 12 private morall vertues . . .“

Mal. (Caxton's Pref.) p. 3. l. 31 ff:

„For herein may be seen noble chyualrye, curtosye . . . frendshyp, Cowardyse, Mordre, hate, vertue and synne . . .“

Auch in dem Plan der Faerie Queene und des Morte Darthur lassen sich einige wesentliche Übereinstimmungen nachweisen, wenngleich Spenser hier in der Hauptsache sich an Ariost angeschlossen zu haben scheint.

Spenser's Epos liegt die Idee zu Grunde, wie an dem alljährlichen Feste der Feeenkönigin Gloriana: „severall adventures hapned“, die, von verschiedenen Rittern ausgeführt, den Stoff zu den einzelnen Gesängen liefern. (Intr. p. 4).

Arthurs Pfingstfest, an dem die Ritter der Tafelrunde sich versammeln, giebt hierfür die Idee. Ausser dem ersten Pfingstfest, an dem die rebellischen Könige kriegerisch erscheinen (Malory p. 44, l. 21 ff), werden bei Malory noch erwähnt:

. . . „it fortuneth that he commanded that the hyhe feest of Pentecost shold he holden at a cyte and a Castle . . . (Mal. 213, l. 2.) . . . „soo ever the kyng hadde a custom that at the feest of Pentecost in especyal afore all other feestes

in the Yere he wold not goo that daye to mete, vntyl he had herd or sene of a grete merueylle.“

. . . But the kyng wold no mete ete upon the whyysonday vntyl he herd some adventures.“ (Mal. 215, 30). . . „kyng Arthur that at the nexte feest of Pentecost helde his feest.“ (Mal. 250, 9).

Ferner: Mal. 571, 6; 606, 18; 612, 1. 613, 28.

Wir können bei Spenser beinahe jeden Canto als Ganzes lesen, ohne Zusammenhang mit dem vorangehenden und nachfolgenden. Dasselbe finden wir bei Malory. Fast jedes Capitel giebt ein in sich abgeschlossenes episches Bild — die Entstehung aus einzelnen epischen Gesängen auch in der Prosabearbeitung dokumentierend.

Bei Spenser wird der Eindruck des Mosaikartigen freilich noch dadurch erhöht, dass die Faerie Queene unvollendet geblieben ist. Manche der Characteres, von denen wir nur Andeutungen und Keime haben, würden vielleicht in den späteren Gesängen genauer und feiner ausgeführt worden sein und Vollendung und Abrundung gefunden haben.

III. Namen.*)

Nur wenige Namen hat Spenser direkt von Malory entlehnt, und beinahe nur solche, die auch sonst allgemein bekannt waren. Andere sind mit leichter Änderung adoptiert, einzelne zweifelhaft.

Welche Ausgabe von Malory's Buche Spenser benutzt hat, wissen wir nicht, wahrscheinlich aber diejenige von Copland vom Jahre 1557 oder eine von East (1585), dessen beide Ausgaben erschienen, während Spenser mit der Faerie Queene beschäftigt war. Leider sind mir die Malory-Ausgaben von Copland und von East nicht zur Vergleichung zugänglich gewesen. Manche Varianten in der Schreibung bei Spenser sind ohne Zweifel aus jenen erklärbar.

*) Siehe Warton, Obs. I. p. 19.

Spenser.*)

- Arthur I. 8. u. a. a. O. . . .
- Merlin I. 7, 36. . . .
- Tristram VI. 2, 28. . . .
- Brianor IV. 4, 40. . . .

- Dolon V. 6, 32. . . .
- Ferramont IV. 4, 9. . . .

- Milesio V. 4, 7. . . .

- Placidus IV. 8, 59. . . .
- Pelleas VI. 12, 39. . . .
- Lamoracke VI. 12, 39. . . .

- Ryence III. 2, 18. . . .

- Uther II. 10, 68. . . .
- und Uther III. 3, 52. . . .

Malory.*)

- p. 37 etc.
- „ 36 Merlyn.
- „ 84 Tristram, Trystram.
- „ 56 {Bryan de la foreyst
 {bryaunte [saueage
- „ 115 Bryan of the Ilys.
- „ 454 Dolon.
- „ 279 Faramon (kyng of
 Fraunce).
- „ 628 Melyas, Melleaus de
 lyle.
- „ 117 Myles of the laundes.
- „ 68 Mylis.
- „ 51 Placidus.
- „ 143 Pelleas, Pellias.
- „ 73 Lamorack, Lamerak
 de Galys.
- „ 62 Ryons, kyng of North(en)
 Walys.
- „ 74 R. (of all Ireland and
 many yles).
- „ 35 ff. Utherpendragon.

Zweifelhaft:

Spenser.

- Bellamour VI. 12, 4.
- Guyon II. 1, 19. . . .
- Meliograss**) VI. 2, 28. . .

- Peridure III. 8, 28. . . .

- Priamond IV. 2, 41. . . .
- Palimord IV. 4, 21. . . .

Malory.

- p.259 Blamore, Blamor or
 Blamour de Ganys.
- „ 471 Guy (of Camlyard).
- „ 257, 356 etc. Mellyagraunce
 (Mellegaunt, Malegeaunt,
 Melyagannt etc.)
- „ 221 Perard (the black
 knyghte).
- „ 177 Pryamus.
- „ 342 Palamydes, Palomy-
 des (the sarasyn, the
 good knyghte).

*) Die Angaben beziehen sich bei Spenser sowohl wie bei Malory auf diejenigen Stellen, wo der Name zuerst vorkommt.

Siehe auch Warton, Obs. I. p. 19 und p. 36.

**) Warton I. p. 19.

Spenser.

- {Turpine V. 4, 26.
- {Terpin.
- Turpine VI. 3, 40.
- Talus V. 1, 12.
- (wohl selbstverständlich
- vom griech. Talus abzu-
- leiten.)
- Columbell III. 7, 51. . . .
- Hellenore III.*) 9, 6. . . .

Malory.

- „184 Turquyne.
- „155 Taulus
- „369 Tauleas
- „155 Taulurd
- } giants.
- „84 etc. Colombe, Columbe
- (lady).
- „207 Hellawes, the sorceresse.

Die Übereinstimmung der Namen: Arthur, Merlyn, Trystram ist in späteren Capiteln nachgewiesen.***) Bei diesen finden wir nicht nur Gleichheit der Namen, sondern auch der Schicksale und Charaktere. Bei andern dagegen können wir nur eine wirkliche oder scheinbare Übereinstimmung der Namen constatieren, während die betreffenden Persönlichkeiten und deren Schicksale gar keine Parallelen zeigen.

So heisst Brianor, Sp. IV. 4, 40 einer der Kämpfer auf dem Turniere, das Sanglier der Florimell zu Ehren veranstaltet. Malory's Bryaunt of the Forest Sauvage p. 56 its einer der vierzig Ritter die für Arthur gegen die feindlichen Könige kämpfen. In beiden Fällen ist es eine Nebenfigur, nur gelegentlich eines Kampfes zugleich mit andern Namen erwähnt.

Dolon Sp. V. 6, 32 ist ein Mann „of subtile wit and wicked minde,“ der früher Ritter gewesen ist. Er macht einen verräterischen Anschlag Britomart nachts zu überfallen. (Siehe unter „Britomart“). Er hält diese für Arthegall, an dem er den Tod seines Sohnes rächen will.

Malorys Dolon ist ein Ritter, den Breuse sauns Pittie gejagt und verwundet hat. Dinadan befreit ihn von diesem; nachdem er dessen Namen gehört hat, greift ihn jedoch Dolon sofort an, weil er den Tod seines Vaters an ihm rächen will. — In beiden Fällen haben wir eine Verrätereit mit einem leisen Hintergrund der Entschuldbarkeit. Ferramont bei Sp. ist

*) Warton I, pag. 19.

**) Siehe unter „Charaktere“ die Capitel: Arthur, Merlyn, Trystram.

ein Ritter, der im Turnier Satyrans zu Ehren Florimells erwähnt wird.

Faramon Malory's ist king of Fraunce — Tristram erhält Liebesbriefe von dessen Tochter. Von ihm selbst wird nur der Name berichtet. Keine Parallele der beiden — nur Ähnlichkeit im Namen.

Sp. Milesio — der Vater der beiden Brüder (Amidas und Bracidas), die um den Koffer streiten.

Mal. Melyas (de Lyle) ist einer der hundert Ritter, welche versuchen die Wunde des Sir Urre zu heilen,

und Mal. Myles of the laundys ist der verwundete Ritter, welchem Pellinore nicht beistehen will, weil er zu eifrig auf seinen Qnest bedacht ist, und um dessentwillen sich Pellinore's Tochter Elaine tötet. Keine Parallele.

Sp. Placidus — der Fremd des „Squire of low degree,“ den Arthegall von Corflambo befreit.

Mal. Placidus — „a good knyght,“ der bei dem ersten Turnier Arthurs kämpft. Er ist ein Gefolgsmann der Könige Ban und Bors und geht mit Merlin nach Gallien, um jene beiden um Hilfe für Arthur zu bitten. — keinerlei Beziehung im äusseren Schicksale, nur Namensgleichheit.

Sp. Pelleas. Erwähnt als Ritter, welcher dem „questing beast“ folgt nach Sir Calidore. (Pellinore bei Mal.?)

Mal. Pelleas ist der Ritter, welcher die hochmütige Lady Ettarde liebt und den später die Lady of the Lake heiratet. Ob hier ein Gedächtnisfehler Spencers oder eine absichtliche Namensänderung (Pelleas-Pellinore) vorliegt, ist nicht zu entscheiden; jedenfalls haben die beiden Pelleas keinerlei gemeinschaftliche Züge.

Sp. Lameracke in demselben Zusammenhange wie Pelleas erwähnt; er folgt dem questing beast nach Pelleas.

Mal. Lamerak, Lamerak; an vielen Orten erwähnt. Er ist ein Sohn Pellinores. Nur insófern steht er in Beziehung zum questing beast.

Sp. Ryence, König von South-Wales, Vater der Britomart. Mal. Ryons, kyng of Northwales (in der Romance von

Merlyne ist er kyng of Ireland). Er hat einen Mantel, der mit Bärten von Königen besetzt ist und verlangt Arthurs Bart für denselben. — Nur im Namen Übereinstimmung.

Sp. Bellamour. Er ist der Herr des Schlosses Belgard, zu welchem Calidore die von Briganten gerettete Pastorella bringt.

Mal. Blamor (de Ganys), der Neffe Launcelots. Er wird gelegentlich bei Turnieren etc. erwähnt. Ausser dem Namen und seiner Eigenschaft als tüchtiger Ritter, die viel zu allgemein ist, um irgendwie als Anhaltspunkt für eine Parallele dienen zu können, in keinem Zusammenhange mit Spenser's Bellamour.

Sp. Guyon ist der Ritter der Temperaunce, Held des zweiten Gesanges.

Mal. Guy ist ein Vetter von Guenever, einer der Ritter, die Alisaunder Iorfelyn im Turniere besiegt hat und die 12 moneths and a day waffenlos reiten müssen.

Keinerlei Zusammenhang mit Spensers Guyon.

Sp. Meliograss — der Vater Tristrams.

Mal. Mellyagraunce, Mellegaunt etc., ebenfalls Tristrams Vater — beides dieselben Personen.

Sp. Peridure wird als Freund Florimells erwähnt.

Mal. Pereard, der schwarze Ritter, den Beanmains erschlägt. Keine Parallele. —

Sp. Priamond, der Bruder von Triamond und Dyamond; sie sind alle drei Kinder einer Fay, lieben alle drei die Canacee und kämpfen um sie; Cambina schlichtet ihren Streit.

Mal. Pryamus ist ein heidnischer Ritter, mit welchem Gawaine kämpft und dem dieser zur Taufe verhilft. Keine Parallele.

Sp. Palimord wird nur als Kämpfer im Turnier des Satyran erwähnt.

Mal. Palamydes, Palomydes, a. v. O., ein saraze-nischer Ritter, welcher dem Questynge beest folgt und auch sonst viele tapfere Thaten verrichtet. Er kämpft verschiedentlich für Isolde — dies die einzige, allerdings sehr hinfällige Parallele mit Palimord.

Sp. Turpine, Terpine, auch Terpin (V, 4. 26), der Ritter, den Arthegall von den Amazonen rettet.

Diese wollen ihn an den Galgen hängen etc.

und Sp. Turpine (VI. 3, 40) ist der Ritter, welcher Calepine verfolgt, welcher voll Bosheit jeden Ritter zum Kampfe zwingt und keinem Obdach gewährt. Später (VI. 7) wird er von Arthur bestraft.

Mal. Turquyne ist ein Ritter, welcher mit vorbeiziehenden Rittern kämpft und die Besiegten misshandelt. (Er hat threescore and foure Ritter von Arthurs Hof in seinem Kerker liegen). Launcelot besiegt ihn später.

Hier ist entschiedene Parallele mit Spensers Turpine von VI. 3,40 — Wir haben dasselbe schändliche, unritterliche Benehmen und spätere Bestrafung.

Sp. Talus, der eiserne Diener des Iustice, den sie Arthegall mitgiebt, als er Irenae's quest folgt.

Mal. Tanlus ist ein Riese in Cornewaile, den Tristram tötet, als er wahnsinnig ist. Ferner: Taulard, ebenfalls ein Riese in Cornewaile und Tauleas, auch Riese — die übernatürliche Gestalt ist der gemeinschaftliche Punkt; der eine ganz aus Eisen — der andere ein Riese. Sonst keine Ähnlichkeit. (Auf den griechischen Talus ist oben schon hingewiesen).

Sp. Uther — Utherpendragon, Arthurs Vater; die Briton Moniments, welche Arthur findet brechen mit jenem ab.

Mal. Utherpendragen. Ebenfalls der Vater Arthur.

Bei Spenser wird noch ein king Uther erwähnt: III. 3, 52. Er kämpft gegen zwei heidnische Brüder. Glauce erzählt der Britomart von diesem Kriege und von einer Saxon Virgin, welche an demselben als Kämpfende teilgenommen habe.

Noch dürftiger fallen die Vergleiche der weiblichen Personen aus. Es sind nur zwei, die eine entfernte Ähnlichkeit haben, aber nur im Namen, nicht im Schicksale, nämlich:

Sp. Hellenore, die Gemahlin des Malbecco, die von diesem eifersüchtig bewacht und trotzdem von Paridell geraubt wird; später finden wir sie bei den Satyren.

Mal. Hellawes, eine böse Zauberin, die Herrin des Schlosses Nigramus. Sie stirbt aus Liebe zu Launcelot Keinerlei Parallele.

Sp. Columbell, die Dame, welche der Squyre of Dames liebt.

Mal. Colombe — die Geliebte Lanceors. Sie tötet sich selbst, nachdem dieser von Balin getötet ist. Keine Ähnlichkeit. Spenser sowohl wie Malory sind in der Schreibung der Namen wenig consequent und zudem fragt es sich, wie schon gesagt, welche Ausgabe Malory's Spenser benutzt hat. Viele Änderungen bei Spenser lassen sich auch aus dessen Neigung, den Namen ein italienisches oder romantisches Gepräge zu geben erklären. Warton (Obs. I. p. 19.) führt als Namen, die Spenser von Malory entnommen hat an: Tristram, Placidus, Pelleas, Pellenore, Percivall. Es ist mir nicht gelungen Pellinore oder Percivale aufzufinden.

Die Vorliebe für allegorische Namen, die bei Spenser so hervorragend ist, finden wir auch bei Malory. Es seien hier nur erwähnt: Malory: Beaumains Mal. 214, 27. La cote male-tailé 338, 23. damoyse Maledysant 342, 7. damoyse bien pensant 349, 12. beau vivante 353, 3. Ozanna le cure hardy 430, 19. Alys la beale pylgrym 475, 22. etc.

Ferner: Blacke knyght, reed knyght, knyght of Inde etc. 221, 22 ff.

Spenser: Ruddymane II. 3, 2. Sansloy I. 3. 33. Sansfoy I. 2, 12. Sansjoy I. 4, 38. Blandamour IV. 1, 32. Corflambo IV. 8, 49. Fradubio I. 2. Grandtorto V. 11, 50. Gardante III. 1, 65. Malbecco III. 9, 6. Trompart II. 3, 10 etc. — neben Personifikationen wie Malengine, Atin, Furor etc.

Namen von Plätzen.

Spenser:	Malory:
Castle Joyeous III. 1, 31.	{joyous yle 601.
	{joyous gard 288.
Perlous Pace III. 1, 19.	Paas peryllous 226.
Castle of Belgard. VI. 12, 4.	(Castle) La beale regard 473.

Endlich als Beiname sei erwähnt:

Sp. VI. 11, 4. The Lord of Many Islands
und Mal. 106: Alardyn of the Ilys.

IV. Charaktere.

Bei den Charakteren der Faerie Queene tritt der Einfluss Malory's besonders deutlich zu Tage. Manche derselben hat Spenser in ihren Hauptzügen direkt von ihm entlehnt und im Sinne des Morte d'Arthur weiter entwickelt. Andere tragen nur einzelne Züge.

(Charakterzüge und sich aus denselben ergebende Situationen sind nicht immer scharf zu trennen.)

a. Mehr oder weniger durchgeführte Parallelen.

1. Arthur.

Übereinstimmend ist bei Spenser und Malory, wie schon bemerkt, die Thatsache, dass Arthur, obwohl als Ideal eines Ritters dargestellt, um den sich die anderen Personen gleichsam als um ihren Mittelpunkt scharen sollen, keineswegs die Hauptrolle spielt. Er erscheint und verschwindet; er verrichtet tapfere Thaten wie andere Ritter — aber er fesselt in keiner Weise hervorragend das Interesse.

Seine Herkunft ist ihm selbst dunkel; er ist frühzeitig zur Erziehung fortgegeben: Sp. I. 9, 3.

Arthur weiss seine Herkunft nicht; er fragt seinen Pflegevater Ector und den Sir Ulfus danach: Mal. 67, 16 ff. vgl. auch: Mal. 100, 4.

Utherpendragon*) als sein Vater erwähnt:

Sp. II. 9, 59. Arthur findet die Briton monuments, in denen die Reihenfolge der britischen Könige gegeben werden. Das Buch bricht mit Utherpendragon — seinem Vater — ab. (II. 10, 68).

. . . . king Utherpendragon was thy father Mal. 36. & M. 66, 25.

*) Siehe Warton, Obs. I. 46.

Arthur wird gepriesen von Spenser:

„Prince Arthur, crowne of Martiall band“ Sp. I. 9, 6.
und

„Prince Arthur, flowre of grace and nobillesse,
That has to Paynim knights wrought gret distresse,
And Thousand Sar'zins fowly done to dye. Sp. II.
8, 18.

von Malory:

... „Yee are called the most noble kyng of the world,“
sagt La-cote-male-tailé zu Arthur. (M. 334, 4).

„Arthur, the most man of worsshyppe“ (M. 719).
ferner sagt Elaine zu Guenever:

„For there is no quene in this world has such an other
kynge as ye have“ (M. 583, 27.)

Und Sarazenenkämpfe Arthurs (Siehe Sp. II. 8, 18)
werden bei Malory 171, ff. und 174, 18 erwähnt.

Weitere hervorragende Eigenschaften Arthurs:

Arthurs Treue gegen seinen Squire:

„For wondrous anguish in his heart it wrought
To see his loved Squire into such Thraldom brought,“
Sp. I. 8, 15.

(Bei Malory ist Trystram Ritter der Tafelrunde, also direkt
zu Arthurs Umgebung gehörig): „there was made grete dole
and sorowe of the departynge of Sir Tristram. Thenne the
kynge and his knyghthes made no maner of Joyes eyghte dayes
after“ — Mal. 451,7 heisst es, nachdem Trystram zu king
Marke zurückgekehrt ist, weil Arthur Tristram in der Nähe
dieses Verräters für verloren hält.

Seine Gerechtigkeit wird hervorgehoben: Sp. VI.
8, 2 ff.

Er lässt der Gerechtigkeit freien Lauf, als er den Hergang
von Mirabellas Bestrafung und deren Ursache erfährt.

Mal. 729, 29. Guenever ist angeklagt, bei ihrem Gast-
mahle den Sir Patrice vergiftet zu haben. Arthur sagt:

„I must be a ryghtful Juge, and that repenteth me that I may not doo batail for my wyf.

Arthurs Riesenkampf wird beschrieben.

Sp. I. 8. 6. ff.

(I. 8. 22): And smote off quite his right leg by the knee,
That down he tumbled“

und 8, 24.

. . . With mortall steele him smot again so sore,
That headlesse his unweldy body lay.

Bei Malory sind es beide Beine, die Arthur dem Riesen abhaut. Mal. 173, 25: . . .“ and he slewe a grete gyaunt named galapas, whiche was a man of an huge quantyte and heyghte. He shorted hym and smote of bothe his legges by the knees, sayenge: now arte thou better of a syse to dele with than thou were.“

Arthur macht der römischen Herrschaft ein Ende. Sp. II. 10, 49. Das Buch V bei Malory (p. 160—182) handelt ausführlich von Arthurs siegreichem Zuge nach Rom.

Arthurs Schwert wird von Archimago erwähnt:

Sp. II. 3, 18. „He has a sword that flames like burning
brond“ —

bei Mal: 46, 35. „there he drewe his swerd Excalibur
but it was so bryght in his enemys eyen that it gaf light lyke
XXX torchys.“

Arthurs hervorragende Tapferkeit wird noch erwähnt:

Sp. VI. 6, 25. Arthur und der Forster kämpfen gegen
eine Übermacht von 40 Yeomen.

bei Malory: 45 ff. Arthur kämpft gegen seine Grossen
und deren gewaltigen Übermacht. Es heisst p. 55, 2: „thenne
syre Arthur dyd so merueillously in armes that all men had
wondyr.

Auch Arthur has einen Quest, wie andere Ritter.

Sp. V. 10, 15 bittet er die Königin um den quest der
Belgae zu helfen,

und VI. 8, 30 verfolgt er seinen Quest „a great adventure.“

Mal. 74, 14 . . . And whanne they herd of his auentures they merueilled that he wold ioparde his persone soo al one“ und Mal. 54 2, 24. Arthur hat mit Palomydes gekämpft. Dieser, der ihn nicht gekannt hat, will es nicht glauben „that kyng Arthur wille ryde soo prynely as a poure erraunt knyghte.“

Einen leichten Zusammenhang dürfen wir wohl auch annehmen in:

Sp. V. II, 22 ff. Arthurs Drachenkampf und Mal. 165 — Arthurs Traum vom Drachen.*)

Sp. I. 9,9. warnt Timon den Arthur, sich vor Liebe zu hüten.

und bei Mal. 100, 25 warnt Merlyn Arthur vor der Heirat mit Guenever.

Wir finden ferner bei Spenser „that fresh bleeding wound which day and night whilome doth rancle in my riven brest.“ Bei Malory zieht sich Arthurs unbewusste Schuld, der Incest mit seiner Schwester, wie ein roter Faden durch sein Leben und giebt den Schlüssel zu seinem tragischen Ende. Spenser freilich verwandelt die Tragik der Schuld in eine aussichtslose Liebe — dem Zeitgeschmacke Rechnung tragend.

Bei Spenser werden auch andere Ritter als *best knights* gepriesen, z. B. Arthegall VI. 1, 4, wo Calidore von ihm sagt:

. . . „Haile, noblest knight

Of all this day on ground that breathe living
spright.“

Ebenso bei Malory, wo besonders Launcelot in den höchsten Superlativen gelobt wird. Arthur ist eben nur als „Ritter unter seinen Rittern“ geschildert, wenngleich mit der Königswürde — wie bei Spenser, wo ihn der Titel „Prince“ auszeichnet, während die anderen Ritter nur „Sir“ genannt werden.

*) Siehe Warton I. p. 46.

2. Red-Cross-Knight.

Der Red-Cross-Knight scheint eine Verschmelzung von Gareth (Beaumains) und Launcelot zu sein. Mit ersterem hat er mehr die äusseren Schicksale, mit letzterem verschiedene Charakterzüge gemein. Doch finden sich auch einzelne Züge, in denen er anderen Rittern angeglichen ist. Überhaupt setzt Spenser jeden seiner Charaktere mehr oder weniger aus verschiedenen Vorlagen zusammen, bezw. bildet sie selbständig weiter und modifiziert sie.

Es sollen hier zuerst die Parallelen mit Beaumays (Gareth) erwähnt werden.

Sp. I. 1. 1. „Yet armes till that time did he never wield.“ — Es ist sein erstes Abenteuer, der „quest“ Una's Eltern zu helfen; jene hat sich auf Gloriana's Fest einen Ritter dafür erbeten. Mal. 216. bittet Beaumays um den quest der damoysel, die zu Arthur am Pfingstfeste kommt und sich einen Ritter erbittet, um ihrer belagerten Schwester zu helfen.

Launcelot schlägt ihn zum Ritter und zieht mit ihr auf dies sein erstes Abenteuer aus.

Sp. I. 1, 1 2. Una warnt den R. C. K. vor der Gefahr, als sie im Walde herumirren.

„Be well aware, quoth then the Lady milde,
Lest suddaine mischiefe ye too rash provoke“ etc.
und 1, 19.

„Yea but,“ quoth she, the perill of this place
I better wot then you: though now too late
To wish you back retorne with foule disgrace“ etc.

Mal. 219 ff. hat dafür: Lynet warnt Beaumays vor jedem einzelnen Kampfe. 219, 35 z. B. sagt sie: „But thou shalt see a syghte that shal make the torne ageyne and that lyghtly.“

(Freilich fehlt bei Spenser der humoristische Zug, dass die damoysel ihren Ritter auf ganz raffinierte Weise schilt vor und nach seinen adventures.)

Gentleness wird dem Red Cross knight nachgerühmt.
Sp. I. 9, 17. The „gentle Red Cross knight.“

Es ist auch eine hervorragende Eigenschaft des Sir Gareth, der allen möglichen Spott ertragen muss; Mal. 217, 27. 224, 15. 225, 11. etc.

und Mal. 272 heisst es von ihm: „and this syr Gareth was a noble knyghte and wel rulyd and fayr langaged.“

Aufschub der Vermählung, nachdem der Ritter seinen quest vollendet hat, haben wir beim R. C. K. und bei Beaumayns.

Sp. I. 12. 18. Der Red Cross Knight muss, nachdem er Una verlobt ist, erst noch seinen Quest vollenden, d. h. noch weitere Dienste für die Faerie Queene verrichten.

„I bownden am streight after this emprize
As that your daughter can you well advize
Back to retourne to that great Faery Queene
And her to serve sixe yeares in warlike wize.“

Bei Malory (242, 4) ist es die Dame, die Aufschub verlangt. „Go thy way, syr Beaumayns, for as yet thou shalt not have holy my loue unto the tyme that thou be callyd one of the nombre of the worthy knyghtes. And therfor goo laboure in worship this twelve monethe, and thenne thou shalt here newe tydynges.“

Im übrigen ist der Ausgang der gleiche: der Red Cross Kinght und Una werden feierlich verlobt, und das Abenteuer des Syr Gareth schliesst mit seiner und der Dame Liones Hochzeit. (Mal. 270).

Parallelen mit Launcelot:

Der Red Cross Knight ist der erste Ritter, den Spenser erwähnt. Hierin gleicht er Launcelot, von dem Malory 183, 12 sagt: „Syr Launcelot encreaced soo merueyllously in worship and in honour, therfor he is the fyrst knyght that the frensche book maketh mencyon.“

Sp. I, 10, 60 ff. ist sein Ende angedeutet.
(10, 61) „For thou amongst those Saints, whom thou doest see
Shalt he a Saint and thine own nations frend“

Bei Mal. heisst es von Launcelot 859, 3: „Truly, sayd the bysshop, heere was syr Launcelot with me with mo angellis than ever I sawe men in one daye, & I sawe the angellys heve vp Syr Launcelot vnto heven & the yates of heven opened ayenst hym.“

Ferner: Sp. I. 5, 45. Der verwundete R. C. K. reitet fort, obwohl er nicht geheilt ist, und:

Launcelot ist verwundet und versucht zu reiten, ehe er geheilt ist. Mal. 755.

Bei Sp. I. 9, 48 wird die Reue des R. C. K. über seine Sünde beschrieben.

Ebenso bei Mal. 712, 15. Launcelots Reue über seine Sünde. Er liegt vierzehn Tage wie tot.

Seine fernere Traurigkeit über seine Sünde: Sp. I. 10, 23. I. 10, 48: „The ugly vew of his deformed crimes.“

Mal. 600, 26. Launcelot geht nach Joyons yle — nennt sich den „cheualer Malfet, the knyght that has trespassyd.“ und 639, 3. Launcelot in der alten Kapelle hört sich verfluchen;

Sp. I. 10, 21. . . . „That he desired to end his wretched dayes — und Mal. 639, 8. (Launcelot) „& so departed sore wepyng and cursed the tyme that hee was borne. For theunne he demed neuer to have hadde worship more, for tho wordes went to his herte tyl that he knewe wherefor he was called soo.

Wir finden den büssenden R. C. K. Sp. I. 10 im Hause der Holinesse. Er unterwirft sich geduldig allen Übungen der Busse.

Ebenso Launcelot (Mal. 661, 10) trägt seine Busse geduldig, die ihm der alte Priester auferlegt hat (658, 9): kein Fleisch zu essen, keinen Wein zu trinken und täglich Messe zu hören, so lange er den Graal sucht.

Sp. I. 10, 25. „streight diet“ gebraucht der R. C. K. gegen seine Seelenleiden.

Ausser Launcelot hat auch Bors „bread and water diet“ zu halten: Mal. 681, 32 . . . And thenne hee told hym that hee was a felawe of the quest of the Sancgreal, and how he had charge of the holy man to ete brede and water.“

(Anm. Spenser hat Bread and water diet auch bei den Isispriestern V. 7, 10).

Für den R. C. K. finden sich noch ferner bedentsame Züge, für welche sich Parallelen bei verschiedenen Rittersn aufweisen lassen. So haben wir (ausser „bread and water diet“) noch eine Parallele mit Bors:

Sp. II. 1, 31. Gnyons Palmer, der den R. C. K. trifft, grüsst diesen freudig, als bestimmt zu hohen Dingen.

(I. 32) „In heavenly Regesters above the Sonne

Where you a Saint with Saints your seat have wonne.“

bei Mal. 672, 22. Bors bei dem Eremiten, dem er gebeichtet hat. „And the good man fond hyne in soo merveillous a lyfe and soo stable that he merveilled thereof“ . . .

Ferner mit Galahad hat er den Schild übereinstimmend.
Sp. I. 1, 2. „And an his breast a bloodie Crosse he bore,
The deare remembrance of his dying Lord,
For whose sweete sake that glorious badge he wore,
And dead, as living, ever him ador'd:
Upon his shield the like was also scor'd,
For soveraine hope which in his helpe he had.“

Bei Mal. heisst es 624, 11 von Galahads Schild:

„Anon a monke ledde hym behynde an aulter where the shelde henge as whyte as ony snowe, but in the myddes was a reed crosse.“

Dann Sp. I. 4, 50. „He beares a charmed shield

And eke enchaunted armes that none can peere.“

bei Mal. 624, 34 ff. erlangt Galahad den Schild, der von Niemand getragen werden kann, „but by hym that shalle have no piere that lyveth“ — also auch auf übernatürliche Weise geht es damit zu.

Noch eine Parallele mit Galahad haben wir:

Sp. I. 10, 18. Der R. C. K. wird von Una zur Fidelia gebracht,

„That she him tought celestially discipline.“
und Galahad kommt zu den Nonnen, die ihn unterweisen.

(Mal. 613, 10) „Sire, sayd they all, we brynge yow here
thys child the whiche we have nourished.“ . . .

Endlich finden wir noch einen Zug, der dem Trystram entlehnt ist.

Sp. I. 6, 2. R. C. K. ist traurig über Una's vermeintliche Trenlosigkeit.

vgl. Mal. 365 ff. Tristrams Verzweiflung weil er Isolde für treulos hält.

Mit Percyvale übereinstimmend:

Sp. I. 2, 18. Sansfoy, der Sarazen, schreibt bei seinem Kampfe mit dem R. C. K. dem Kreuze eine magische Macht zu.

„Curse on that cross (quoth then the Sarazin),

That keeps thy body from the bitter fitt!

Dead long ygoe, I wote, thou haddest bin,

Had not that charme from thee forwarned itt.“

bei Mal. 654, 8 wird die Versuchung Percyvales erzählt. Der Anblick des roten Kreuzes an seinem Schwerte wirkt mit magischer Kraft auf ihn.

(654, 8 ff.) „And by adventure and grace he sawe his
suerd lye on the ground naked in whos pomel was a reede
crosse, and the sygne of the crucyfye therin and bethoughte
hym of his knyghthode . . . „thenne he made a sygne of
the crosse in his forhede & therewith the pavelione torned
upso doune, and thenne it changed vnto a smoke and a black
clowde . . .“

3. Guyon.

Percivale scheint das Vorbild für Guyon gewesen zu sein, in einigen Zügen auch Bors. Beide sind Muster ritterlicher und religiöser Mässigung. An Stelle des Palmers haben wir bei Percivale „an old man clothed in a surples in lykenes of a preest.“ (Mal. 650, 25).

Guyons Abenteuer mit Merth und seine Erfahrungen auf dem Idle lake sind auf Percivale's Versuchung zurückzuführen.

Sp. II. 6, 19. Merth kommt im Schiffe zu Guyon.

Mal. 651, 26. By that syr Percyvale had abyden there tyl myddaye, he sawe a shyp came rowyng in the see as all the wynd of the world had dryven hit. And soo it droof under that roche . . . and therin was a gentylwoman of grete beaute and she was rychly that none myght be better.“

Sp. ibid. Sie will den Palmer durchaus nicht mit hinübernehmen.

Mal. 652, 24. Die Dame klagt den frommen Mann an: „ . . . that same man is an enchaunter and a multyplyer of wordes. For and ye byleve him ye shall playnly he shamed.“ Sie erbietet sich selbst zur Hilfe.

Beide verfolgen dabei denselben Zweck, nämlich den Ritter vom guten Wege abzulenken.

Das in demselben Capitel erwähnte brennende Wasser, durch das Pyrochles reitet, haben wir bei Malory im Verlaufe derselben Erzählung:

Nachdem die Dame nicht vermocht hat, Percyvale zu verführen, geht sie wieder zu Schiffe fort. „And soo she wente wyth the wynde rorynge and yellynge that is semed alle the water brent *) after her (Mal. 654, 20).

ap. II. 12, 27. „At last they in an Island did espy

A seemly Maiden sitting by the shore.

That with great sorrow and sad agony

Seemed some great misfortune to deplore,

And loud to them for succour called evermore.“

Mal. 652, 30. Die Dame gebraucht dieselbe List der Klage, um Percyvale zu verlocken, ihr zu dienen. „I am, said she, a gentylwoman that am disheryted, whiche was somtyme the rychest woman of the world“ etc.

*) Siehe auch Launcelot, der durch böses Wasser reitet.

Mal. 668, 10.

(Das Motiv des Enterbtseins hat Spenser noch bei einer andern Stelle gebraucht: vz. *Pride* I. 4).

Sp. II. 12, 28. Der Palmer lässt es nicht zu, dass Guyon hinsteuert, um ihr zu helfen, weil er weiss, es ist nur eine Versuchung.

— — „But only womanish fine forgery,
Your stubborne heart t'affect with fraile infirmity.“

Mal. 655, 5. Der „good man“ erklärt Percyvale die Natur seiner Versuchung. „Oh, good knyghte, said he, thou arte a foole, for that gentilwoman was the Maister fende of helle, the whiche hath power above alle devyls.“

Ein „feend“ wird auch bei Guyon's Versuchung durch Mammon erwähnt:

Sp. II. 7, 64. That dreadfull feend, which did behinde
him wayt,
Would him have rent in thousand peeces strayt.“

Ferner die Versuchung Guyon's in der „Bower of Bliss“ II. 12, 56 hat ihre Parallele bei Malory: 653, 21 ff. Nur weigert sich Guyon zu trinken, während Percivale isst und trinkt, trotzdem es ihm aus religiösen Gründen verboten ist. Der Protestant Spenser kannte keine Sünde, die aus Abstinenz von Essen und Trinken resultiert.

Auch das Motiv des zu Schiffe-gehens seitens Guyons und des Palmers, um ihr Abentener zu vollenden (Sp. II. 11, 4), hat ihre Parallele bei Malory.

Mal. 691, 4. Galahad trifft ein Schiff, in welchem sich Bors und Percivale befinden. Sie machen sich gemeinschaftlich auf, um den Quest des Sancgreall zu vollenden.

In Bors Geschichte haben wir ebenfalls eine Versuchung durch eine schöne Dame, die sich als „feend“ erweist (Mal. 679, 37 ff.), wie ja überhaupt derartige Versuchungen in mittelalterlichen Dichtungen ein viel verwendetes Motiv sind, dessen Ursprung wohl in Heiligenlegenden zu suchen ist.

Bei Sp. II. 43 begegnet Guyon dem Phaon, der von Furor gejagt wird.

„Whom sore he bett, and gor'd with many a wownd,
That cheekes with teares, and sydes with blood did all
abownd.“

Mal. 676, 15 ff. trifft Bors seinen Bruder Lionell, den zwei Männer vor sich her treiben und ihn mit Dornen schlagen.

Sp. II. 5, 14. Guyon hat Pyrochles besiegt. Er tröstet ihn:*)

„Be nought agriev'd,
Sir knight that thus yee now subdewed arre:
Was never man who most conquests atchiev'd,
But sometimes had the worst and lost the warre
— — Losse is no shame, nor to be less then foe.“

S. Mal. 356, 6. Palomydes hat Trystram und Lamorack niedergeworfen. „Here men may understande, that bee of worship that he was never found that alle tymes myght stande but somtyme he was putte to the werse by male fortune. And at somme tyme the wers knyghte putte the better knyghte to a rebuke.“

4. Britomart.

Der Vertreter der „Chastity“, für welche Spenser's Faerie Queene ein ganzes Buch aufweist, ist bei Malory Galahad, der Sohn Launcelots (neben Percyvale, der jedoch mancherlei Versuchungen unterworfen ist). Doch ist dieser infolge seiner rein (christlich-) geistigen Natur und Thaten nur in wenigen Punkten — beinahe nur der Idee nach — Vorbild für Britomart gewesen. Die Bezeichnung „a virgin“, „a clene mayden“ ist der hauptsächliche Vergleichspunkt. Im übrigen verfolgt Britomart ganz weltliche Zwecke, nämlich die Aufsuchung eines Liebhabers, während Galahad der Vollender des Sanggreall**) ist und als solcher geistig und geistlich in jeder Beziehung.

*) Siehe Capitel: Ritterliche Sitten.

**) The Holy Grail. S. Warton I. 34.

Im übrigen finden wir bei Britomart mancherlei Motive von anderen Rittern entlehnt; ein einheitliches Vorbild ist auch bei Britomart keineswegs vorhanden.

Parallelen mit Galahad finden wir:

Britomart wird eingeführt, wie sie mit Guyon kämpft und diesen niederwirft: Sp. III. 1, 7.

„Ah! gentlest knight, that ever armor bore,
Let not thee grieve dismounted to have beene,
And brought to grownd that never wast before,
For not thy fault, but secret powre unseene:
That speare enchaunted was which layd thee on
the greene.“

Auf Galahads verzauberte Waffen haben wir schon bezüglich derjenigen des Red Cross Knights aufmerksam gemacht (Mal. 624) Spenser gebraucht dasselbe Motiv zweimal; es ist übrigens ein sehr häufiges in romantischen Dichtungen.

Einen ganz allgemeinen Zug haben wir übereinstimmend darin, dass die Abstammung Beider, Britomarts und Galahads, die denkbar höchste ist. Sp. III. 9, 47

zählt Paridell die Vorfahren der Britomart auf bis auf die trojanischen Könige.

und Mal. 619, 31 wird erzählt, wie Galahad im 9. Gliede von Jesus Christus abstammt — „therefor I dar saye they (Launcelot und Galahad) be the gretest gentilmen of the world.“

Britamorts Beständigkeit wird erwähnt:

Sp. III. 4, 44.

„But fairely well she thryved and well did brooke

Her noble deeds, ne her right course for ought forsooke.“

und bei Mal. heisst es (660, 20 u. a. a. O.): Galahad weicht in keiner Weise vom rechten Pfade ab. „for he shold passe all maner of erthely knyghtes . . . 631, 25 . . . for ye are withoute dedely synne“ . . .

Auch mit Beaumains Schicksalen finden wir für verschiedene Motive Parallelen mit denen der Britomart.

Sp. III. 1, 52 ff. wird geschildert, wie die „Lady of Delight“ in Liebe zu Britomart entbrennt.

Dasselbe Motiv finden wir bei Malory: p. 246 ff. Dame Lyones liebt Beaumains, der sich als Gast bei ihrem Bruder aufhält. Ferner der weitere Verlauf:

Sp. III. 1, 62. Malecaste kommt nachts zu Britomart.

Die Hausgenossen kommen — Gardante, einer der Ritter Malecastas, verwundet Britomart, den vermeintlichen Liebhaber der Lady of Delight.

bei Mal. 247 ff.: Lyones kommt nachts zu Beaumains — dieser wird von einem bewaffneten Ritter angegriffen und verwundet — die Hausgenossen kommen, als sie Lärm hören.

Auch auf Trystram beziehen sich einige Parallelen.

So muss Britomart als vermeintlicher Ritter vor dem Schlosse einer Dame mit 6 Rittern kämpfen.

Sp. III. 1, 26. . . „That every knight which doth this way repayre
In case he have no lady or no love,
Shall doe unto her service never to remove:

But if he have a Lady or a love
Then must he her forgoe with fowle defame,
Or els with us by dint of sword approve,
That she is fairer then our fairest dame.“

Bei Mal. 310, 8 ff. kommt Trystram, der Isolde für den König Marke geholt hat, mit jener zum Schlosse des Syr Brewnor, wo Beide gefangen genommen werden — „for the customme of the castel was suche who that rode by that castel and brought any lady, he must nedes fyghte with the lord that hyghte Breunor. And yf it were soo that Breunor wanne the feld, thenne shold the knyght straunger and his lady he putte to dethe what ever they were, and yf hit were so that the straunger knyghte wanne the feld of sir Breunor, thenne shold he dye and his lady bothe“ . . .

Sp. III, 1, 30 besiegt Britomart die Ritter —

und Mal. 313, 6 wird erzählt, wie Tristram den Sir Brewnor besiegt.

Folgende Motive beziehen sich noch auf andere Ritter.

Sp. III. 2, 8 spricht Britomart verächtlich von Arthegall, trotzdem sie ihn heimlich liebt.

u. Mal. 349, 2: Damoysell Byenpensaunt has La cote-male-tailé gescholten. Als Launcelot ihr dies vorwirft sagt sie: „Ah Jhesu thanke you said the damoysell, for now I wil say unto you and to hym both, I rebuked hym never for no hate that I hated hym, but for grete love that I had to hym.“

Sp. IV. 1, 9. kommt Britomart zu einem Schlosse, wo viele Ritter und Damen versammelt sind.

„The custome of that place was such, that hee
Should either winne him one (i. e. eine Dame) or lye
without the dore.

Mal. 92. 18 hat dagegen: King Pellam of Lystenyse giebt ein Fest, zu welchem kein Ritter ohne Frau oder Paramour kommen darf. Balin und seine Dame erhalten Zutritt, sein Gastfreund aber, der sie begleitet, wird nicht eingelassen, weil er keine Dame hat.

(Siehe auch unter Capitel: Ritterliche Sitten — „Customs of the Castle.“)

Sp. III. 1, 39 wird das zügellose Leben im Castle joyeous geschildert, besonders in dessen Herrin, der Lady of Delight. Bei Mal. 499, 2 ff. überlässt Launcelot sein Schloss joyeous-yard Trystram and Isould. Wir haben jedoch keinen Grund anzunehmen, dass Spenser diese Thatsache anders aufgefasst habe, als sie in der naiven Darstellung Malory's zu deuten ist, wo von einem zügellosen Leben absolut keine Rede ist. Spenser hat eben nur den Namen des Schlosses entlehnt.

Verschiedene andere Motive in bezug auf Britomart werden später im Capitel „Situationen“ behandelt werden.

(Siehe auch Cap: Glauce).

5. Arthegall.

Arthegall entspricht in den meisten Zügen Malory's Launcelot, doch sind auch Motive von anderen Rittern entnommen.

Sp. IV. 6, 4. Arthegall will Scudamore seinen Namen nicht nennen. Er nennt sich „Salvage Kneight.“

Malory hat dasselbe Motiv verschiedene Male in Bezug auf Launcelot. Besonders: Mal. 600, 26, wo er zu Sir Castor sagt: „My name is Le chevaler malfet.“

Sp. V. 1, 26. Arthegall legt Sanglier als Busse dafür, dass er seine Dame erschlagen hat, auf, deren Kopf zwölf Monate lang zu tragen.

Mal. 211, 4 sagt Launcelot zu Pedivere, der seine Frau erschlagen hat: „Take this lady and the hede, and bere it upon the, and here shall thou swere upon my swerd to here it alweyes upon thy back and never to reste tyll thou come to Quene Guenever.“ (Diese trägt ihm auf, den toten Körper nach Rom zum Papste zu tragen. (Siehe auch Mal. 109, 3: Gawaine muss die von ihm aus Versehen getötete Dame nach Camelot tragen: „The hede of her was hanged aboute his neck and the hole body of hyr lay before hym on his hors mane.“

Sp. V. 3, 11. Funfzig kämpfen auf einmal gegen Arthegall, als er Marinell befreit.

„They were an hundred knights of that arrey,
Of which th'one half upon himselfe did set.“
und Mal. 810, 31 ff. kämpft Launcelot gegen eine grosse Übermacht, als er Guenever vom Fenertode rettet.

Sp. V. 3, 10 bittet Arthegall den Braggadocchio seinen Schild mit ihm zu tauschen, um unkenntlich zu sein.

Mal. 383, 1 erscheint Launcelot auf dem Turnier „with a sheld of the armes of Cornewaile“ um unerkant zu bleiben. (Die Ritter von Cornewaile“ gelten bei Malory für Feiglinge.)

Sp. V. 6, 33. Dolon und seine Söhne lauern auf Arthegall (siehe Britomart). — Dasselbe mehrmals von Launcelot erzählt. So: Mal. 378, 25, wo Morgan le Fay dreissig Ritter auf Launcelot lauern lässt und 576, 6, wo Sir Bromell die Brücke von Corbin zu demselben Zwecke ein Jahr lang besetzt.

Sp. V. 5, 18. Arthegall wird von Radegonde unterthan gemacht — durch eigene Schuld.

Mal. 725, 12 ff. Launcelot ist durch seine Leidenschaft für Guenever unfähig, den Gral zu sehen; auch nachdem er Busse gethan hat, verfällt er seiner alten Liebe. Die eigene Schuld schliesst ihn vom Heile aus und lässt ihn wieder in Knechtschaft der Leidenschaft fallen.

Sp. V. 5, 36. Radegund liebt den gefangenen Arthegall. Clarin, ihre Handmayd, liebt jenen ebenfalls und ist ihm behülflich.

Mal. 186, 36 ff. Launcelot ist von vier Königinnen gefangen genommen. Er soll sich eine davon als Paramour wählen oder sterben. Die Damoysel der Fay Morgan verhilft ihm zur Flucht (187).

Ferner: Mal. 785, 20. Meliagraunce hat Launcelot verräterisch in einer Falle gefangen. Die Damoysel, die ihm Essen bringt, sagt: . . . „but woldest thou but kysse me ones I shold delyver the and thyne armour and the best hors that is within sir Melyagraunce's stable.“

Sp. V. 4, 26 befreit Arthegall den Turpine von den Amazonen, die ihn gefangen fortführen, um ihn zu hängen.

Mal. 564, 8 ff. befreit Launcelot den Palomydes von Rittern, die ihn gefangen nach dem Schlosse Pelownes führen wollen“ there syr Palomydes shold have justyce (563, 5).

Sp. V, 8, 28 nimmt Arthegall die Rüstung des toten „Pagans,“ um Einlass beim Soudan zu finden.

Mal. 765, 24. „Soo whan the day (= des Turniers) was come, sir launcelot lete devyse that he was arayed and sir Lavayne and their horses as thong they had ben Sarazyns.“

Sp. VI. 1, 4 wird Arthegall*) von Calidore als der beste Ritter gepriesen und IV. 4, 42:

*) Arthegall und Palomydes haben verschiedene Parallelen: Sp. V. 11, 38 (sein quest) und Mal. 480, 25 ff. — Sp. V, 12, 4. Arthegall macht sich zu Schiffe auf, um mit Grantorto zu kämpfen. Ebensowas Palomydes beim quest des King Hermaunce: Mal. 515, 10 ff.

„The doughtiest knight that lived that day and most of might.“

Dagegen Launcelot an vielen Orten gepriesen, z. B. Mal. 183, 9. 197, 30. 381, 29. 571, 23.

6. Calidore und das „Blatant Beast.“*)

Die Aufgabe des Sir Calidore ist das „Blatant Beast“ oder „Questyng Beast“ zu verfolgen.

Bei Spenser wird es nur „blatant beast“**) genannt. Siehe Sp. V. 12, 37. IV. 1, 7. VI. 3, 24. VI. 5, 14. VI. 6, 9.

Bei Malory heisst es abwechselnd: Questyng beest: Mal. 66, 6. M. 355, 29 u. a. a. O. glatysaunt beest, M. 434, 10. (Malory erläutert diesen Namen: „that is in Englysshe to saye the questyng beest.)

The beste Glatysaunt Mal. 523, 1 (the beste Glatysaunt, the whiche was a ful wonderful beest and a Grete sygnifycacyon, for Merlyn profecyed moche of that beest.)

*) S. Warton, Obs. I. 22.

**) E. Koepfel in Herrig's „Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Lit.“ 1895, p. 164 ff. führt aus, dass Spenser das Beiwort „blatant“ (nach Murray, New English Dictionary unter: „blatant“ ist es: „apparently invented by Spenser“), nach einem französischen Ritterroman des 16. Jahrh. gebildet hat, dem „Perceforest“ oder einem Auszuge desselben „La plaisante et amoureuse hystoire du chevalier Doré, et de la pucelle surnommée Cœur d'acier, nouvellement imprimée M. D. XLI.“ Dort kommt der Name vor: la beste glatissant und Koepfel sagt davon p. 166: „la beste glatissant, die bellende Bestie, von Spenser genau, mit einem Muster des französischen Epitheton neu gebildeten Worte wiedergegeben mit „the blatant beast.“ — Dass Malory glatysaunt beest etc. an verschiedenen Stellen hat, habe ich im obigen nachgewiesen. Danach ist aber auch die Herleitung aus Malory die wahrscheinlichste und diejenige aus Perceforest scheint mir überflüssig und unwahrscheinlich. Noch ein Zug ist zu erwähnen: p. 167 sagt Koepfel, wie das beste glatissant des „Perceforest“ auch dem Panther des Physiologus gleicht — es bezaubert Menschen und Tiere durch das Farbenspiel seines Halses im Sonnenlichte etc. Spenser sowohl wie Malory haben keine Spur von irgend welchen derartigen Eigenschaften des „Glatysaunt beest“ — gewiss würde eine solche von Spenser bei seiner reichen Phantasie irgend welche Verwendung gefunden haben, wenn sie ihm bekannt gewesen wäre.

Glastyng beest, M. 501, 24 — und endlich and straunge beeste 88, 2 etc.

Es folgen demselben: zuerst Sir Pellinore 88, 2 und nach dessen Tode Sir Palomydes 66, 6.

Spenser sagt, VI. 12, 39:

Albe that, long time after Calidore,
The good Sir Pelleas him took in hand,
Und after him Sir Lamoracke of yore,
Und all his brethren borne in Britaine land.

In Malory finden wir beide Namen, aber ohne jeden Zusammenhang mit dem „Questyng beest.“ (Pelleas-Pellinore und Lamoracke-Palomydes?) Pelleas ist erwähnt: Mal. 147, 11 n. a. a. O. und Lamerak de Galys ist der Sohn des Königs Pellinore und Bruder Percyvales. (Mal. 322, 32 n. a. a. O.) Siehe unter: Namen.

Beschrieben ist das Blatant Beast:
Sp. VI. 6, 9.

For that beastes teeth, which wounded yon tofore,
Are so exceeding venomous and keene,
Made all of rusty yron rankling sore,
That where they bite it booteth not to weene
With salve, or antidote, or other mene . . .

und VI. 12, 26.

With open mouth, that seemed te containe
A full good pecke within the utmost brim,
All set with yron teeth in raunges twaine,
That terrifide his foes, and armed him,
Appearing like the mouth of Orcus griesly grim.

27.

And therein were a thousand tongs empight
Of sundry kindes and sundry quality,
Some were of dogs, that barked day and night;
And some of cats, that wrawling still did cry;
And some of Beares, that, groynd continually;

And some of Tygres, that did seeme to gren
And snar at all that ever passed by:
Bat most of them were tongues of mortall men,
Which spake reprochfully, not caring where nor when.
etc.

Mal. 355, 29*): And the meane whyle there came sire
Palomydes the good knyght folowyng the questyng beest
that hadde in shap a hede lyke a serpentes hede, and a body
lyke a lybard, buttockes lyke a lyon, and foted lyke an hert,
and in his body there was suche a noyse as hit had ben the
noyse of thyrty coupel of houndes questyng and suche a noyse
that beest made where somever he wente, & this beest ever-
more Sir palomydes folowed for hit was called his quest.“

Calidore korrespondiert auch in anderen Motiven mit
Palomydes.

Sp. VI. 1, 11 findet Calidore einen Ritter im Walde an
einen Baum gebunden.

Mal. 316, 20 findet Palomydes die Bragwaine, Isoldes
treue Gefährtin, an einen Baum gebunden,

und 389, 17 findet Bragwaine (und deren Squyer) Palo-
mydes in demselben hilflosen Zustande.

Sp. VI. 1, 46. Briana giebt Calidore ihr Schloss als
Eigentum, nachdem er Andor besiegt hat. Er weigert sich
jedoch, dasselbe anzunehmen.

(I. 47) „But Calidore himselfe would not retaine
Nor land nor fee for hyre of his good deede,
But gave them streight unto that Squire again,
Whom from her Seneshall he lately freed etc.

— — — —

And then to his first quest he passed forth along.“

Mal. 524, ff. Wir finden dort Palomydes im quest des
toten Königs Hermaunce — er überwindet die Brüder Helius
und Helake, die König Hermaunce auf verräterische Weise
getötet haben.

*) Siehe Warton, Obs. I. p. 22.

525, 1 heisst es weiter:

„And thenne were the peple of the Cyte the joyefullest peple that myght he. Soo they brought hym to his lodynge with grete solempnyte, and there alle the peple became his men. And thenne Sir Palamydes prayd them all to take kepe unto alle the lordship of kyng Hermaunce, for fair Sirs wete ye wel I maye not as at this tyme abyde with yow, for I muste in alle haste be with my lord kyng Arthur at the Castel of Lonazep, the wiche I have promysed.“

Sp. VI. 2, 20. Die Dame, die Calidore mit dem toten Ritter trifft, erzählt ihm, wie die Dame des andern Ritters, während man um sie kämpfte, in den Wald entflohen sei.

Mal. 318, 33 ist Isolde von Palomydes vom König Marke geholt; Lambegus geht ihnen nach, um sie wieder zu erlangen. Während die Beiden kämpfen, entflieht Isolde in den Wald.

Andere Parallelen.

Calidore's persönliche Liebenswürdigkeit wird gepriesen — wie bei Malory diejenige von Tristram. Siehe Sp. VI. 1, 2. VI. 2, 2. Mal. 277, 19 und 308, 21 etc.

Er hilft der Dame Priscilla, als er dieselbe ihrem Vater wieder zuführt, mit einer „frommen Lüge“ über eine etwas unangenehme Situation hinweg: Sp. VI. 3, 18. Ebenso er-bietet sich Launcelot bei Mal. 805, 28 Guenever's Unschuld zu beweisen. — Beide unserem Gefühle unehrlich erscheinenden Handlungen entspringen dem gleichen Motive: Courteousness gegen Damen, deren Ehre unter allen Umständen beschützt werden muss.

Mit Launcelot ist endlich noch ein Motiv gemeinsam:

Sp. VI. 10, 1. Calidore lässt aus Liebe zu Pastorella ab, seinen quest zu verfolgen.

Bei Mal. 726, 13 wird erzählt, dass Launcelot wegen seiner Leidenschaft für Guenever den Graal nicht hat sehen können. — „And yf I hed not my pryry thoughtes to retourne to your loue ageyne as I doo I had sene as grete mysterys as ever sawe my sone Galahad“ und ferner Mal. 854, 38.

7. Merlin.*)

Merlin spielt bei Spenser nicht die wichtige Rolle als *deus ex machina*, die ihm sonst zuerteilt wird und die er bei Malory hat. Auch sind einzelne Züge seiner Persönlichkeit, wie wir sie dort haben und wie sie typisch ist, von Spenser mehrfach zur Charakterisierung anderer Persönlichkeiten verwendet.

Sp. I. 7, 36 wird Merlin als Verfertiger von Arthurs Schwert erwähnt und II. 8, 20 als derjenige von Guyons Schwert. Bei Malory wird Merlyn vielfach im Zusammenhange mit Schwertern genannt, wenngleich nicht direkt als deren Verfertiger. Mal. 40, 5. ff. veranlasst er den Erzbischof von Canterbury, die Herrn und Ritter des Landes in London zu versammeln, damit Arthur durch das wunderbare Herausziehen des verzauberten Schwertes aus dem Steine als König anerkannt werden soll. Ferner: Mal. 99, 20. Wunder mit Balans Schwert.

Über Arthurs Jugend und Merlins Einwirkung auf ihn wird berichtet: Sp. I. 9, 4 ff. wo er erzählt, wie er von Timon aufgezogen ist und wie Merlin ihn unterwiesen hat. Bei Mal. 38, 28 schlägt Merlin den Sir Ector als Erzieher Arthurs vor. Er ordnet an, dass er diesem gleich nach seiner Geburt übergeben werden soll. „So like Merlyn devysed it was done. And whan syre Ector was come, he made fyaunce to the kyng for to nourisshe the child lyke as the kyng desyred. (38, 36 ff.)

Auch weiss Merlin das Geheimnis von Arthurs Geburt. (Siehe unter „Arthur“).

Sp. III. 2, 18. ff. ist Merlin der Verfertiger eines zauberhaften Spiegels für den König Ryence, Vater der Britomart.

Als Verfertiger von Zauberwerken wird er bei Malory mehrfach erwähnt: 88, 30. 99, 14. 99, 20. — 643, 19 macht

*) S. Warton, Obs, I. 32, 33. u. 37. (An letzterer Stelle zeigt Warton eine Parallele in Ariost, welcher die gleiche Begebenheit — Merlyn und die Lady of the Lake — erzählt.)

er die „Round Table in tokenyng of roundenes of the world.“*)

Sp. III. 3, 11. Merlin wohnt in tiefer unterirdischer Höhle.**)

„In the meane time, through that false Ladies traine
He was surprised and buried under beare,
Ne ever to his worke returnd againe.“

Dagegen heisst es bei Mal. 118, 25: „It felle so that Merlyn felle in a dottage on the damoysel that kyng Pellinore broughte to the Courte. And she was one of the damoysels of the lake that hyghte Nyneue,“ und 119, 37: „And soo on a tyme it happed that Merlyn shewed to her in a roche where as was a grete wonder, and wroughte by enchauntement that wente under a grete stone. So by her subtyl wyrchyng she maade Merlyn to goo under that stone to lette her wete of the merveilles there, but she wroughte so ther for hym that he came neuer oute for alle the crafte he coude doo.“

Zu dieser unterirdischen Wohnung geht Glauce zu ihm, um Rat für Britomart zu holen: Sp. III. 3, 6. ff. .

3, 11: „For Merlin had in Magick more insight

Then ever him before, or after, living wight.“

Seine Zauberkunde wird erwähnt bei Mal. 116, 35: „Beware sayd the other knyght of Merlyn (for he knoweth all thynges by the devyls crafte)“ sagt der Ritter, der Arthur vergiften will.

Seine Abstammung ist eine zauberhafte.

Sp. III. 3, 13 heisst es:

And, sooth, men say that he was not the sonne
Of mortall Syre or other living wight,
But wondrously begotten and begonne —
By false illusion of a guilefull Spright . . .

Bei Mal. heisst es von ihm 119, 35: „The Lady of the Lake“ was aferd of hym by cause he was a denylys sone.“

Er sagt auch die Zukunft voraus.

Sp. III. 3, 24 sagt er der Britomart, es sei ihre Bestimmung, Arthegall zu heiraten.

*) S. Warton, Obs. I. 46.

**) Warton, Obs. I. 32, 33.

3, 25: „Indeede the fates are firme,
And may not shrinck though all the world do shake.

3, 26: „The man, whom heavens have ordayned to bee
The spouse of Britomart, is Arthegall“ etc.

Bei Mal. prophezeit er an vielen Orten — Mal. 36, 37 etc.

8. Tristram.*)

Die wenigen Züge, die Spenser von diesem vielbesungenen Ritter in der Faerie Queene giebt, entsprechen meist Malory's Darstellung. Wir haben bei Spenser jedoch nur den jugendlichen Tristram, der von Calidore erst zum Ritter geschlagen wird.

Sp. VI. 2, 27 erzählt Tristram seine Herkunft.

„Then wote ye that I am a Briton borne,
Sonne of a king (how ever thorough fate
Or fortune I my countrie have forlorne,
And lost the crowne which should my head by
28. right adorne,“)

„And Tristram is my name, the onely heire
Of good king Meliograss**) which did rayne
In Cornewaile . . .

30.

— Out of the countrie wherein I was bred
The which the fertile Lionesse is hight.“

Dagegen Mal. 273, 1: „There was a kyng (Caxton in späteren Ausgaben: knyghte) that hyghte Melyodas, and he was lord of the countre of Lyonas“ — und Mal. 274, 15 . . . „that when he is crystned lete calle hym Trystram.“

M. 277 — „Thus syr Trystram endured in Cornewaile vntyl he was bygge and stronge of the age of XVij yeres.“****)

*) S. Warton, Obs. I. p. 19 — 22.

**) Warton, Obs. I. 19.

***) Warton, I. 20.

Auf den Widerspruch: Lyones in Cornewaile, den auch Spenser beibehält, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Möglich, dass Lyones, ein Distrikt in Cornewaile gemeint ist, jetzt vom Meere weggerissen. Siehe Malory, ed. Wright. II, p. 1. Anm. 3.

Von seiner Erziehung wird berichtet:
Sp. VI. 2, 31 ff.

„All which my daies I have not lewdly spent,
Nor spilt the blossome of my tendes yeares
In ydlesse; but, as was convenient,
Have trayned bene with many noble feres
In gentle thewes and such like seemly leres:
Mongst which my most delight hath alwaies been
To hunt the salvage chace, amongst my peres,
Of all that raungeth in the forrest greene,
Of which none is to me unknowne that ev'r was seene.

32.

Ne is there hauke which mantleth her on pearch,
Whether high towring or accoasting low,
But I the measure of her flight doe search,
And all her pray and all her diet know“ etc.

Mal. 276, 21 ff. wird ausführlich von Tristrams Erziehung berichtet (Siehe Warton, Obs. I. S. 20.)

— — And thenne he sente yonge Trystram with Governayle in to Fraunce to lerne the langage, and nurture, and dedes of armes . . . (276, 30) and soo in harpyng and on Instrumentys of musyke he applyed hym in his youthe for to lerne. And after as he growed in myght and strengthe he laboured ever in huntyng and haukyng soo that gentylman more that ever we herd rede of. And as the book sayth, he beganne good mesures of blowyng of beestes of venery and beestes of chase.“ etc.

Sp. VI. 2, 3. ff. Calidore trifft den jugendlichen Tristram in Jägerkleidern, wie er zu Fusse und ohne ritterliche Ausrüstung einen bewaffneten Ritter zu Pferde besiegt hat.

Mal. 279, 25. Der jugendliche Trystram bekundet seine tapfere Gesinnung durch den Wunsch, dass er, der noch nicht waffenfähig ist, gegen den tapferen Ritter Marhaus kämpfen will.

Er ist in Grün gekleidet:

Sp. VI. 2, 5.

„All in a woodmaus jacket he was clad
Of Lincolne greene, belayd with silver lace.“

Mal. 500, 15: „Soo on a daye la beale Isoud sayd unto sir Tristram: I merueyle me moche said she. . . . that ye wylle ryde thus to chase and to hunte unarmed ye myghte be destroyed“ . . . und Mal. 540, 19: (Trystram und Isolde ziehen auf das Turnier König Arthurs): „And soo thy rode alle in grene ful fresshely bysene“ — und 531, 23: „And on the morne whan it was day they were arayed alle in grene trappours sheldes and speres. . . .

Sp. VI. 2, 24. (Calidore).

„Then turning backe unto that gentle boy,
Which had himselfe to stoutly well acquit,
Seeing his face so lovely sterne and coy,
And hearing th'answers of his pregnant wit,
He praysd it much, and much admyred it;
That sure he weend him borne of noble blood,
With whom those graces did so goodly fit.“

Mal. 277. 11. ff. heisst es von dem jungen Tristram:

„For he that gentyl is wylle drawe hym unto gentil tatches, and to folowe the custommes of noble gentylmen.“ —

. . . „And thenne the kynge Melyodas had grete ioye of syr Trystram and soo had the quene his wyfe . . . every estate loued hym where that he wente.“ . . .

Von seinem Ritterschlag wird berichtet:

Sp. VI. 2, 33.

„Therefore, good Sir, sith now occasion fit
Doth fall, whose like hereafter seldome may,
Let me this crave, unworthy though of it,
That ye will make me Squire without delay,
That from henceforth in batteilous array
I may beare armes, and learne to use them right“ —

Mal. 280, 9: „Thenne yede sir Tristram vnto his eme and sayd syre yf ye wylle gyve me thordre of knyghthode: I wille doo bataille with Syr Marhaus.“ . . .

9. Turpine.

King Marke von Cornewaile, wie ihn Malory uns vorführt, hat als Vorbild gedient für den heimtückischen und feigen Turpine, ebenso wie für Braggadocchio und Archimago.

Sp. VI. 6, 44. (Turbine)

„Willing to worke his villenous intent
On him that had so shamefully him shent:
Yet durst he not for very cowardize.“

King Marke ist bei Malory der Typus eines heimtückischen Feiglings. Mal. 431, 9

wird er „the moost horryble coward that euer bestrode hors“ genannt.

und 435, 31 sagt Palomydes von ihm: „And the falsest kyng and knyghte is youre (Isolde's) husband, and the most coward and ful of treason is your lord kyng marke.“

Sp. VI. 6, 26.

„And evermore that craven cowherd Knight
Was at his backe with heartlesse heedinesse,
Wayting if he unwares him murther might,
For cowardize does still in villany delight.“

Mal. 450, 16 sagt Launcelot, als er hört Trystram und Marke seien ausgesöhnt mit einander: „Fy upon that accord! For ye shall here that he shalle slee sir Tristram, or put hym in a pryson, for he is the moost coward and the vylaynest kyng and knyght that is now lyvyng.“

und Mal. 470, 16. Marke schickt zu Morgan le Fay . . . dem Alisaunder Lorfelin aufzulauern (470, 19) . . . „and by suche that were daungerous knyghtes as Malgryn Breuse Saunce pyte that by no meane Alysander le Orphelin shold escape, but outhur he shold be taken or slayne.“

ferner: Mal. 424, 18 erschlägt er meuchlings den Sir Bersules, und Mal. 402, 1 reitet Marke hinter Ewaine her und überfällt ihn heimtückisch von hinten.

Sp. VI. 7, 22. Er sinnt auf neuen Verrat.

und Mal. 497, 23. „Kyng Mark bethought hym of more treson (= gegen Tristram).

Sp. VI. 7, 25 wird seine Feigheit geschildert, als er sich verloren sieht.

„Therewith the cowheard, deaded with affright,
Fell flat to ground, ne word unto him sayd,
But, holding of his hands, with silence mercie prayd.“

Mal. 437, 18. Marke ist von Lancelot überwunden.

„Kyng Marke sawe that, and made no defense but tumbled a doune out of his sadel to the erthe as a sak, and there he lay styлле and cryed sire Launcelot mercy.“

10. Archimago.

Archimago, der Typus des tückischen Heuchlers, hat einerseits Züge von Merlin, soweit sie seine übernatürlichen Kenntnisse und Kräfte betreffen; andererseits von king Marke, als Personifikation der Tücke. (Er ist, wie Turpine, das Gegenbild eines guten Ritters — wie es Spenser in noch vergrößerter Weise in Braggadocchio vorführt).

a. Züge von Merlin.

Ein Zauberer wird er genannt:

Sp. II. 1, 5. „Nath’lesse th’Enchanter would not spare his payne

bei Malory: 45, 30 wird Merlyn „a wytche“ genannt, und 87, 14 „a fayter.“

Archimago’s häufigstes Epitheton ist „subtill.“

Sp. I. 2, 9. „Subtill Archimago;“ ebenso I. 3, 24; — II. 1,3 wird von seinen „subtill engines“ gesprochen etc.

Ebenso heisst es von Merlin:

Mal. 88, 31: „by his subtyl crafte. 99, 20: by his subtylte“ etc.

Von seinen Zauberkünsten wird berichtet:

Sp. I. 3, 38.

„For the old man well knew he, though untold,
In charmes and magick to have wondrous might.“

Mal. 71, 12 bezaubert Merlyn Pellinore, dass er in Schlaf verfällt. 94, 1 ff. befreit er Balin und kyng Pelles aus den Trümmern des zusammengefallenen Schlosses.

274, 29 befreit er den Meliodas aus seiner Verzauberung etc. (Siehe auch unter „Merlin“).

Er erscheint in Verwandlungen:

Sp. I. 2, 10.

„For by his mighty science he could take
As many formes and shapes in seeming wise
As ever Proteus to himselfe could make;
Sometimes a fowle, sometimes a fish in lake —
Now like a fox, now like a dragon fell“ —

Merlin erscheint bei Malory in allen möglichen Formen und Verkleidungen.

36, 15. „in a beggers arraye.“ 62, 15. als Mann mit wilden Gänsen. 66, 20. „Merlyn lyke a child of xiiij yere of age.“ ibid. 32: „Soo departed Merlyn and came agayne in the lykenes of an old men of iiij score yere of age.“

Archimago besitzt auch die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen.

Sp. II. 3, 19. „He stayed not for more bidding, but away
Was suddein vanished out of his sight.“

und Sp. II. 1, 1.

Mal. 46, 15 und 86, 1. heisst es von Merlyn ebenfalls:
„Merlyn was vanished awaye.“

b. Züge von Marke.

Von seiner Tücke heisst es:

Sp. II. 1, 2:

„And forth he fares, full of malicious mynd,
To worken mischiefe and avenging woe,
Where ever he that godly knight may fynd,
His onely hart-sore and his onely foe“ etc.

ferner II. 1, 4.

„Still as he went he craftie stales did lay,
With cunning traynes him to entrap unwares,
And privy spyals plast in all his way,
To weete what course he takes, and how he fares.“

Mal. 423, 22. King Marke geht nach England „to the entente for to slee sir Tristram“

und 424, 8: „Thenne said kyng Marke unto his two knyghtes: now wille I telle you my counceylle . . . my comynge hyder is to this entente, for to destroye Sir Trystram by wyles or by treason, and hit shalle be hard yf ever he escape our handes.“

Sp. II. 1, 23. „For all he did was to deceive good knights.“

Mal. 428, 2. (Marke) „for ye are a destroyér of good knyghtes and alle ye doo is but treason. 428, 32: „for kyng Marke was but a murtherer.“*)

Sp. I. 12, 24. Archimago bringt als Duessa's Bote verkleidet Briefe voll falscher Anklagen gegen den Red Cross Knight. Dieser beweist, dass die Behauptungen falsch sind.

Mal. 495, 34. King Marke lässt falsche Briefe anfertigen, („he lete make and counterfete letters“), angeblich vom Papste herrührend. Tristram entdeckt deren Unechtheit. 496, 11. „O kyng Marke ever hast thou ben a traytour, and ever wylle be“ —

Eine Parallele mit Breuse saunce pyte haben wir:

Sp. II. 1, 25. Archimago reizt Guyon zum Kampfe gegen den Red Cross Knight auf, weil er selbst unfähig ist, diesen zu verderben. Er selbst flieht — und:

Mal. 501, 36 ff. Breuse saunce pyte flieht feige vor Bleoberys; er begegnet Ector, Percyvale und Harre de fyse lake und reizt sie zum Kampfe gegen Bleoberis an, indem er ihnen vorlügt, jener sei Breuse saunce pyte. Er selbst flieht.

11. Braggadocchio.

Auch für Braggadocchio liefert king Marke verschiedene Motive.

Sp. II. 3, 20 ff. Braggadocchio versteckt sich in einem Gebüsch, als er ein Horn nahender Jäger hört.

King Marke flieht vor verschiedenen Rittern. 430, 34; 432, 22 vor Dagonet, Arthur Narr etc. (Auch Breuse Saunce pyte flieht vor tapferen Rittern a. v. O.)

*) (Dasselbe wird von Breuse saunce pyte gesagt: 304, 11. „he was a grete foo vnto many good knyghts.“ 413, 32: „the mooste meschyvest knyght lyvyng.“)

Sp. IV. 5, 23. Braggadocchio versteht es gut zu lügen.

„Amongst the rest, with boastfull vaine pretense
Stept Braggadochio forth, and as his thrall
Her claym'd, by him in batell wone long sens.“

Von Marke heisst es 438: he was a fayre Speker and
a fals dissembler.“

Sp. V. 3, 30 ff. Braggadocchio wird von Arthegall öffentlich als Verräter entlarvt. Ebenso: V. 3, 36.

Bei Mal. 427, 22 ff. wird Marke öffentlich als Verräter und Mörder dargestellt, als er in das Schloss des Sir Tor kommt und dort erkannt wird.

Bei Malory ist es nur seine Ritterlichkeit, die Berluses bei dieser Gelegenheit abhält, den Ehrlosen zu töten („for the love in to my lord of this castel“), während dies bei Spenser dem Talus zufällt.

Ferner lässt Launcelot ein „lay“ für den König Marke anfertigen (457, 33) mit boshafte Inhalt . . .“ and when it is made, I shalle make an harper to sing hyt afore him.“

Mal. 464, 31 wird dann erzählt, wie „Elyas the harper“ dies lay vor grosser Versammlung „at the mete“ vor king Marke singt. Es ist dasselbe Motiv wie bei Spensers Bestrafung Braggadoccios,

(V. 3, 36 ff).

wenn auch in verfeinerter Weise.

12. Duessa.

Es sind wenige von Spensers Frauencharakteren, für die sich eine direkte Vorlage bei Malory nachweisen lässt. Bei den meisten sind nur einzelne Motive entlehnt; hin und her laufen die Fäden und ein direkter Hinweis ist oft schwer zu geben. Am einheitlichsten und zugleich ausführlichsten ist Duessa gearbeitet (von Britomart abgesehen, die kein eigentlicher Frauencharakter ist). Ihr Vorbild bei Malory ist im wesentlichen Morgan le Fay, Arthurs trenlose Schwester.

Beide sind Zauberinnen.

ihm dessen eigenes Schwert, um ihn desto unfehlbarer zu töten — „do batteil to the uttermost without any mery,“ sagt sie. Es ist dies eine schändliche Forderung, gegen die Gesetze der Ritterlichkeit; „without mercie“ gilt dem Morde gleich.

Bei Sp. V. 9, 48 wird Duessa des Mordes direkt angeklagt.

„And there with guiltie bloodshed charged ryfe.“

Mal. 135, 27 ff. Sie versucht kyng Urience, ihren Gemahl, im Schlafe zu töten.

Noch ist der Zug zu erwähnen, dass Duessa sich in vielerlei Gestalten verwandeln kann.

Sp. IV. 1, 18. „For she could d'on so many shapes in sight
As ever could Cameleon colours new“ —

Mal. 138, 2, verwandelt Morgan sich und ihre Begleiter in Steine, als Arthur sie verfolgt.

13. Florimell.

Wir finden in Florimells abenteuerlicher Geschichte verschiedene Motive übereinstimmend mit solchen aus Isolde's Darstellung bei Malory.

Beide werden überaus schön genannt.

Sp. III. 5, 8. „And is ycleped Florimell the fayre.“

Sp. III. 8, 24. „To looke on her faire face and marke her
snowy skin.“

Sp. IV. 12, 34. — — „that angels face
Adorn'd with all divine perfection.“

Von Isolde heisst es:

Mal. 285, 30 „and therfore Tramtrist cast grete love to la beale Isoud, for she was at that tyme the fairest mayde and lady of the worlde“

und Mal. 551, 29. „Madame said sire Arthur hit is many a day sythen that I have desyred to see yow for ye have ben praysed soo ferre, and now I dar say ye are the fayrest that ever I sawe.“

Ferner Mal. 610, 33 . . . „La Beale Isoud, and as for her, I dar say shee is pyerles above all other ladyes“ . . .

Die zauberhafte Wirkung ihrer Schönheit wird hervorgehoben:

Sp. III. 7, 13. Der Sohn der Hexe findet sie bei seiner Mutter, als er nach Hause kommt.

... „there found

The fayrest creature that he ever saw ...

— — — — —
... that as one which has gaz'd

On the bright Sunne unwares, doth soon withdraw

His feeble eyne, with too much brightnes daz'd,

So stared he on her, and stood long while amaz'd.“

Mal. 527, 8 heisst es von Isolde: „And whanne Syre Palomydes sawe la Beale Isoud he was ravysshed so that he myghte vnneth speke.“

Sp. III. 8, 38. Florimell wird von Nereus gefangen gehalten — von Marinell gerettet.

Mal. 326, 33. ... „And thenne sire Tristram asked hym where was la beale Isoud, for hee wende she had ben had awaye of Andreds peple. Syr said Gouvernaile she is put in a lazar cote.“ Tristram befreit sie aus diesem unwürdigen Gefängnisse.

Florimells Hochzeit Sp. V. 3.

„where tourney many knyghts“ — hat eine Parallele Mal. 104, 15 ff., wo Guenevers Hochzeit mit vielen adventures beschrieben wird.

Endlich das Schicksal, dass ihre Liebe von Marinell zurückgewiesen wird, teilt Florimell mit Elaine le Blaunche.

Sp. III. 4, 26 heisst es von Marinell:

„Dy who so list for him, he was loves enemy.“

Anm. Auch die „false Florimell“ stimmt in einem Motive mit Isolde überein. Sp. IV. 2, 14 kämpft Blandamour gegen Paridell, um ihm die falsche Florimell abzugewinnen.

Bei Mal. 318, 28 ff. kämpft Lambegus mit Palomydes, um diesem Isolde abzugewinnen, und

Mal. 527, 33 kämpft Palomydes gegen Galihadin um Isolde.

Bei Malory sagt Launcelot zu Elaine:

Mal. 758, 26: „for wete ye wel fayr mayden I myght have ben maryed & I had wolde, but I never applyed me to be maryed yet.“

Die Geschichte von Florimells Gürtel*) entspricht, wie schon angedeutet, Malory's Erzählung von dem Horne**), das Morgan le Fay an Guenever schickt, das aber irrtümlicherweise an Isolde gelangt.

Sp. IV. 5, 16 ff. Florimells Gürtel hat die Eigenschaft, nur einer völlig tugendhaften Frau zu passen.

„Far pearelesse was she thought that did it beare.“

(IV. 5, 6).

Diejenige, welche von allen Anwesenden als die schönste Dame anerkannt wird, soll ihn erhalten. Die „false Florimell,“ das Truggeschöpf der Hexe, wird für die Schönste erklärt und der Gürtel ihr zugesprochen. Aber er fällt herab und lässt sich nicht befestigen.

5, 16.

„For ever as they fastned it, it loos'd
And fell away, as feeling secret blame.
Full oft about her wast she it enclos'd,
And it as oft was from her wast disclos'd.

17.

That all men wondred at the uncouth sight,
And each one thought as to their fancies came.
But she her selfe did thinke it doen for spight,
And touched was with secret wrath and shame
Therewith, as thing deviz'd her to defame.
Then many other Ladies likewise tride
About their tender loynes to knit the same;
But it would not on none of them abide,
But when the thought it fast, eftsoones it was untide.

18.

Which when that scornfull Squire of Dames did vew,
He lowdly gan to laugh and thus to jest:

*) S. Warton, Obs. I. 54.

**) S. Warton, Obs. I. 39. Nach diesem ist es Ariost entlehnt.

„Alas: for pity that so faire a crew,
As like can not be seene from East to West,
Cannot find one this girdle to invest.
Fie on the man that did it first invent
To shame us all with this „Ungirt unblest“

(Inschrift des Gürtels)

Let never Ladie to his love assent,
That hath this day so many so unmanly shent.“

19.

Thereat all Knights gan laugh, and Ladies lowre:
Till that at last the gentle Amoret
Likewise assayd to prove that girdles powre;
And, having it about her middle set,
Did find it fit withouten breach or let . . .

Dagegen Mal. 324, 23 ff.

Morgan schickt an Arthur „a fayre horne harnest with gold, and the horne had such a vertue that then myght no lady ne gentilwoman drynke of that horne, but yf she were true to here husband, And yf she were fals shee shold spyll alle the drinke. And yf she were true to her lord she myght drynke peasyble, and by cause of the quene Guenever and in despyte of Sire Launcelote this horne was sente unto kynge Arthur. And by force sire Lamorack made that knyghte to telle alle the cause why he beare that horne.“

Der Bote bekommt von ihm dann aufgetragen, es zu king Marke zu tragen etc. (325, 5). „Thenne the kyng Marke maade quene Isoud to drynke therof, and an honderd ladyes, and there were but four ladyes of alle tho that dranke clene.

Alas saide kynge Marke, this is a grete despyte, and sware a grete othe, that she shold be brente and the other ladyes, thenne the Barons gadred them togyder and said playnely they wold not have tho ladyes brente for an horne maade by sorcery“ etc.

14. Glauce.

Die Damen Spensers sind im allgemeinen selbständig genug, um ihre Liebesangelegenheiten allein in Ordnung zu bringen, ebenso wie die Damen Malorys. Nur eine von

Spensers Heldinnen braucht erhebliche Hilfe: die ritterliche Britomart. Sie hat ihre „aged nurse Glauce,“ die ihr behilflich sein muss, den Gegenstand ihrer Liebe, Arthegall, zu erkunden, und Mittel und Wege zu finden, desselben habhaft zu werden. Wir haben bei Malory einen ähnlichen Fall, wo übernatürliche Mittel in Anspruch genommen werden müssen, um zum Zwecke zu gelangen: Elaine und Launcelot. Hier ist es Dame Brysen, die sich hilfreich erweist.

Sp. III. 2, 30.

„Her aged Nourse, whose name was Glauce hight.“

Sie verspricht Hilfe:

„That body, wheresoever that it light,

May learned be by Cyphers or by Magicke might.“

Mal. 573, 24. King Pelles ist in Verlegenheit, wie er seiner Tochter Elaine den Sir Launcelot verschaffen soll. „Thenne came there forth a lady that hyghte Dame Brysen.“

573, 31. (Dame Brysen, her mayd) — for this Brysen was one of the gretest enchaunteresses that was at that tyme in the world lyvyng.“

Bei Britomart sowohl wie bei Elaine ist die Liebe zu Arthegall resp. Launcelot göttliche Bestimmung. (Siehe unter Britomart). Glauce findet den rechten Ausweg für Britomart: bewaffnet durch die Lande zu ziehen, um Arthegall zu suchen. Sp. III. 3, 52. Auch Brysen findet Mittel, um Launcelots Liebe für Elaine zu gewinnen. Mal. 573, 34 ff.

Sp. III. 3, 61. Glauce zieht mit aus, als Britomart Arthegall sucht.

Mal. 580, 31 ff. Brysen zieht mit Elaine nach Camelot, wo diese Launcelot aufsuchen will.

Sp. III. 3, 16 sagt Glauce von Britomarts Liebeskummer:
... but if remedee

Thou her afford, full shortly I her dead shall see.“

Mal. 759, 34. „Elaine le Blaunche, the fayre mayde of Astolat,“ die Launcelot ebenfalls liebt, „made such sorowe daye and nyghte that she never slepte, ete, nor drank, and

ever she made her complaynt unto Sir Launcelot,“ und p. 760, 21 ff. ist eine rührende Beschreibung, wie sie wirklich aus Liebe zu Launcelot stirbt.

B. Charaktere, die nur in einzelnen Motiven Parallelen bei Malory haben.

1. Malbecco.

Dieser hässliche Typus der „Gelosie“ hat mit King Marke Eifersucht und Ursache dazu gemeinsam. Andere Motive haben Parallelen in anderen Helden Malorys und ihren Thaten.

Sp. III. 9, 6 ff. Malbecco's Schloss, in dem keine Gäste aufgenommen werden. Britomart und Paridell erzwingen sich Einlass.*)

Mal. 264, 1 ff. Sir Gareth (Beanmains) kommt vor ein Schloss, wo ihm Aufnahme verweigert wird. Er verschafft sich Einlass, wenngleich mit der Bedingung, mit dem Herrn des Schlosses zu kämpfen.

Sp. III. 10, 12. Hellenore, Malbecco's Frau, zündet dessen Schatzkammer an, um desto sicherer mit Paridell entinnen zu können; sie ruft jedoch zum Schein Malbecco an, ihr zu helfen. Dieser ist in Seelenqualen, weil er nicht weiss, ob er zuerst Hellenore oder seine Schätze retten soll.

Mal. 676, 15 ff. befindet sich Sir Bors in einer ähnlichen Gewissenspein, wenngleich edlerer Art. Er begegnet seinem Bruder Lionell, den zwei Ritter gefangen mit sich fortführen und vor Bors' Augen peinigen, und zu gleicher Zeit einer Dame, die ihn bittet, sie gegen einen Ritter, der sie weg-schleppen will, zu verteidigen.

Sp. III. 10, 19 verkleidet sich Malbecco als Pilgrim, um Hellenore zu suchen, die Paridell ihm entführt hat.

Mal. 423, 21 geht King Marke verkleidet nach England, um Tristan und Isolde zu suchen.

*) Siehe dasselbe Motiv VI. 3, 38 — Calepine und die verwundete Serena vor Turpine's Schlosse.

Sp. III. 10, 55 ff. Malbecco flüchtet wahnsinnig vor Eifersucht in die Einsamkeit.

Mal. 365, 20 ff. Tristram wird wahnsinnig aus Eifersucht, ebenso Launcelot 583, 15 ff., als er meint, Guenever für immer verloren zu haben. Beide laufen in die Wildnis. Erwähnt ist auch Mal. 368, 13: „Matto le breune, that felle out of his wytte by cause he lost his lady.“ —

2. Scudamore.

Sp. III. 11, 8. Scudamore klagt um Amorett, die der Zauberer Busirane ihm geraubt hat.

(Mal. 356. Meliogrance jammert wegen seiner Liebe zu Guenever, ferner:)

Mal. 566, 9 ff. Palomydes jammert um Isolde.

Scudamore's Klagen belauscht Britomart, die des Palomydes hört Tristram.

Sp. IV. 1, 1.

„Of lovers and calamities of old
Full many piteous stories doe remaine,
But none more piteous ever was ytold,
Than that of Amorets hart-binding chaine — —

1, 2. — — A perilous fight, when he with force her brought
From twentie Knights that did him all assay.

— — — —
And eke the Lady selfe he brought away,
Whom having wedded, as did him behove,
A new unknownen mischiefe did from him remove.“

Mal. 558, 27 ff. Epinogris und Palomydes klagen um ihre Liebe. „Nay, nay, sayde syr Epinogris, youre sorowe is but Japes to my sorowe, for I rejoyced my lady and wanne her with my hands, and loste her ageyne alas that daye.“

3. Verschiedene Ritter.

Marinell ist durch seiner Mutter Erziehung dazu gebracht, dass er von allen Damen nichts wissen will.

Sp. III. 4, 26.

„And ever from fair Ladies love did fly,
Yet many Ladies fayre did oft complaine,
That they for love of him would algates dy:
Dy, who so list for him, he was loves enemy.“

(Siehe: Florimell).

und IV. 11, 5.

„Marinell, who woman's love did from his heart expell.“

Ebenso heisst es von Druon:

Sp. VI. 9, 21. „Druon's delyght was all in single life.“

(auch von Hyppolyte heisst es I. 5, 37:

„But ladies love as losse of time forbore.“)

Bei Malory haben wir Dinadan als das Vorbild für dieses Motiv. Er giebt seiner Abneigung gegen Damen verschiedentlich Ausdruck.

Mal. 505, 10 schildert er Tristram, ohne ihn zu kennen:

„and wel I wote he was a lover . . . mary fy on that crafte“ etc.

Mal. 508, 28 sagt er: „I merueylle of sire Tristram and moo other lovers what eyleth them to bee soo mad and soo soted upon wymmen“ und ibid. 33:

— — „for the Joye of love is to short, and the sorow therof and what cometh therof dureth over longe.“

Sp. II. 4, 24. Der „Squire of low degree“ liebt Belphebe, trotzdem sie in socialer Stellung über ihm steht. Er vermag ihretwegen nicht, eine andere Dame zu lieben.

Mal. 197, 35. Launcelot liebt keine Dame ausser Queen Guenever „and that is grete pyte“ heisst es von ihm.

Sp. IV. 7, 38 ff. Der Squire, den Belphebe aus Eifersucht fortgeschickt hat, geht in die Einsamkeit und verzehrt sich in Kummer.

Mal. 583, 5. Launcelot wird von Guenever aus Eifersucht fortgeschickt — er läuft in die Wildnis und wird wahnsinnig.

4. Una.

Eine Art Mosaik aus verschiedenen Motiven bietet Spencers Una. Ihre Personifikation des Glaubens, mit einem Löwen als Begleiter, lässt sich auf Mal. 650 zurückführen.

Percivale hat geträumt, wie eine Dame, auf einem Löwen reitend, zu ihm sagt . . . „to morwe thow must fyghte with the strongest champion of the world . . . the gretest lord of the world“ . . . Der alte Priester deutet ihm seinen Traum: „She that rode upon the lyon sayde the good man betokneth the new law of holy churche, the whiche is to vnderstand fayth, gode hope, beleve and baptism . . .“

(Siehe auch Percivale's Schwester 691, 38 ff., die ihren Bruder in ein Schiff führt, an dem geschrieben steht: „Thou man which shal enter into this ship, beware thow be in stedfaste beleve for I am fayth.“

Sie begleitet ferner ihren Bruder, wie Una den Red Cross Knight Mal. 692, 11.)

Sp., Brief an Raleigh, p. 4.

Una kommt zu Gloriana's Fest; sie bittet um einen Ritter, der mit ihr ziehen will, ihren Eltern zu helfen, die von einem Drachen belagert werden.

Mal. 215, 34. Dame Lynet kommt zum Pfingstfeste an Arthurs Hof, um Hilfe für eine schwer bedrängte Dame zu erbitten, die von Feinden belagert wird,

und 340, 7. Die Damoyssel Maledisaunt kommt zu Arthnr, um sich einen Ritter zu erbitten, der einen quest für sie ausführen will.

(In allen diesen Fällen ist der Ritter ganz jung, soeben erst Ritter geworden).

Sp. I. 7, 43. Mal. 230, 340. —

Sp. I. 7, 43. Una's Heimat. Sie sagt von sich selbst, sie sei:

. . . „th'only daughter of a King and Queene.

Whose parents deare . . .

Did spred their rule through alle the territories

Which Phison and Euphrates floweth by
And Gehons golden waves do wash continually.“

Also das Paradies der Genesis ist ihre Heimat.

Mal. 178, 27 erwähnt die vier Flüsse des Paradieses ebenfalls. Pryamus, ein Heide, der Gawayne besiegt hat . . . „tooke from his page a vyole ful of the four waters that came out of Paradyse . . .“

Sp. I. 3, 9. Der Löwe, der bei Una bleibt.

Mal. 640, 10 und 24. Dem Percyvale gesellt sich ein Löwe zu, der bei ihm bleibt.

Sp. I. 3, 40. Sansloy reisst Una vom Pferde, um ihre Gesichtszüge zu sehen.

Mal. 540, 28. König Arthur reitet, um Isoud zu sehen. Er reitet dicht auf sie zu — eine Zudringlichkeit, die den Palomydes veranlasst, gegen Arthur zu kämpfen.

Bei Sp. (I. 3, 41) ist es Una's Löwe, der sie verteidigen will in diesem Falle.

Sp. I. 3, 43 wird Una von Sansloy weggeschleppt (I. 6, 7 von den Faunen und Satyrn gerettet).

Mal. 407, 1. Breuse saunce pyte hat eine Dame weggeschleppt, die Dinadan findet und rettet.

Sp. I. 7, 22. Una's Kummer, als sie den Red Cross Knight für tot hält.

Mal. 368, 31 ff. Isolde will sich vor Schmerz töten, als sie von Tristram's Tode hört.

5. Belphebe.

Eine nur mit leichten Strichen gezeichnete Gestalt ist Belphebe. Auch für sie lassen sich Parallelen bei Malory nachweisen. Sie wird als Jägerin eingeführt: Sp. II. 3, 22.

... Eftsoone there stepped foorth

A goodly Ladie clad in hunters weed,

That seemd to be a woman of great worth.“

Mal. 764, 9 ff. wird Launcelot von einer jagenden Dame verwundet. „So al that tyme there was a lady dwellid in

that forrest, and she was a grete huntresse, & dayly she vsted to hunte, and ever she bare her bowe with her."

Sp. IV. 7, 36. Belphebe findet den „Squire of low degree," der die gerettete Amorett tröstet. „Is this thy faith?" sagt sie und verlässt ihn eifersüchtig.

Mal. 583, 5. Queen Guenever ist auf Elaine eifersüchtig — sie verjagt Launcelot aus ihrer Nähe.

Sp. IV. 8, 17. Belphebe kennt den Squire nicht, als sie ihn wiederfindet.

Mal. 370, 31. Isolde kennt Tristram nicht, als sie ihn nach seinem Wahnsinn im Garten findet.

6. Verschiedene Damen.

Medizinische Kenntnisse gehörten zur Erziehung einer Dame des Mittelalters. Dass dieselben zu weitergehenden Zwecken — Zaubereien aller Art — benutzt werden, ist ebenfalls nichts aussergewöhnliches. Wir haben bei Spenser wie bei Malory eine Anzahl Damen, die ihre medizinischen Kenntnisse theils zu dem einen, theils zu dem andern Zwecke (Heilen und Zaubern) verwenden. Ausser den bereits behandelten haben wir bei Spenser:

II. 9, 49. Alma, zu der der verwundete Arthur gebracht wird.

III. 4, 49. Marinells Wunden werden von der „Lilly handed" Liagore untersucht.

IV. 11, 6. Marinells Mutter sucht ihren kranken Sohn zu heilen.

„— many salves did to his sore applie."

VI. 3, 10. Priscilla pflegt den verwundeten Aladin.

IV. 2, 35. Canacee „— the learnedst Ladie in her dayes,

In power of herbes and tunes of beasts and burds."
Endlich Cambina: IV. 3, 40.

„Hereto she learned was in Magicke leare,

And all the arts that subtill wits discover" etc.

Bei Malory haben wir:

Isolde und ihre Mutter 289, 21.

284, 33 wird Tristrams Wunde von einer Dame untersucht, die ihn nach Irland zu Isolde schickt. Es heisst von ihr (Mal. 285, 28): „She was a noble surgion.“

Dieses Motiv und ihre bereits a. a. O. erwähnte Schönheit hat wohl Spenser zur Schilderung der Cambina benutzt, (über deren Schönheit heisst es Sp. IV. 3, 39:

„a Ladie passing faire

And bright, that seemed born of Angels brood . . .“)

327, 36. Jsould le bleaunch Mayns heilt Trystram von seinen Wunden.

473, 5. Morgan heilt die Wunden des Sir Alisaunder.

752, 54 ff. Elaine pflegt den verwundeten Launcelot.

Zauberkünste üben:

Sp. II. 1, 51. „Acrasia, a false enchaunteresse.

That many errant knights has fowle fordonne.“

Sp. V. 2, 22. Munera, die Arthegall zu verderben sucht:

„Nor powr of charms, which she against him wrought,
Might otherwise prevaile, or make him cease for ought.“

Dagegen Malory:*)

207, 26. „Hellawes the sorceresse lady of the castel Nygromons,“ die Launcelot 7 Jahre lang geliebt hat. „Jhesu preserve me from your subtylle craftes,“ sagt er (207, 23).

274, 24. Meliodas, Vater Tristrams, wird von einer Dame bezaubert, so dass er einem Hirsche so lange folgt, bis er in ihrer Gewalt ist. —

(NB. Das Motiv des Liebestranks nimmt bei Malory durchaus nicht die hervorragende Stelle ein, die ihm in der Tristansage zukommt, sondern ist beinahe verwischt. Anklänge an dasselbe haben wir bei Spenser wohl in Duessa's „enchanted cup“ und dem Zauberbecher der Merth zu suchen, den sie Guyon reicht. Siehe frühere Capitel).

*) The Lady of the Lake siehe Warton, Obs. I. 27 ff.

Mütter verschiedener Helden werden kurz erwähnt:

Sp. III. 4, 19 ff. Marinells Mutter. Sie ist eifrig und liebevoll besorgt um ihn, seine Verwundung sogar ist nur ihrer thörichten Besorgnis zuzuschreiben, indem sie die Prophezeiung, dass ihn eine Fran töten oder tödlich verletzen soll, falsch deutet. Er wird, indem er Frauenliebe verachtet, ein wagehalsiger Ritter, und als solcher von Britomarts verzauberten Waffen verwundet.

Mal. 586, 35 ff. haben wir Percivales Mutter. Sie klagt bitterlich, als ihre Söhne forteilen und schickt ihnen zuletzt noch einen Squire nach „with spendynge ynough.“ Sie wollen ihn nicht mitnehmen auf ihren quest, und er wird auf dem Rückzuge verrätherisch getötet.

So haben wir Marinell durch die grosse Liebe seiner Mutter dem Tode nahe, während Percivals Mutter aus gleichem Motive den Tod ihres Squires verursacht.

Sp. IV. 2, 45 ist die Mutter dreier Brüder erwähnt: des Priamond, Diamond, Triamond.

Mal: 434, 6. Palomydes Mutter ist ebenfalls Mutter von 3 Söhnen: Palomydes, Safyre und Segwarides.

An Stelle der Dame Celia, zu der der Red Cross Knight kommt (Sp. I. 10, 3), haben wir bei Malory (I. 6, 40) Percivales Tante, „queen of the vaste lands,“ die in einer Priory als Nonne lebt.

Handmayd ist bei Spenser:

V. 8, 21. Samient, die mit einer Botschaft zu Mercilla geschickt wird.

Dies ist bei Malory ein sehr häufig erwähntes Motiv.

389, 6 wird Bragwaine mit Botschaft an Tristram geschickt n. a. a. O.

Sp. V. 5, 43. Clarin, Radegundes handmayd, ist schon erwähnt, ebenso die Parallelen dazu bei Malory.

735, 20 ff. Launcelot, von der Damoyssel aus des Meliograunce Gefangenschaft befreit.

Die Frauen Spensers sind im allgemeinen denen Malorys entsprechend oder vielleicht richtiger gesagt den von der romantischen Dichtung als Typen überkommenen Damen des Mittelalters. „Faire Damoysels“ reiten aus, um den Schutz eines Ritters für bedrängte Verwandte zu suchen (Una — Lynet); sie reiten aus, um einen Ritter, den sie lieben, aufzufinden (Britomart — Florimell — Elaine) und sie schützt ihr Geschlecht vor Gefahr und Rohheiten. (Mal. 704, 5 sagt Percivale: „a mayde in what place she cometh is free.“ Damen werden mit einem toten Ritter gefunden (Pellinore's Tochter — Amavia); sie töten sich aus Kummer über den Verlust des Mannes oder Geliebten (Amavia — Sir Lanceor's Lady etc.) — Damen treffen sich auf Verabredung mit Rittern im Walde, was nicht immer gut abläuft (Priscilla — Geliebte von Garnish of the Mount — Serena) — es ist ein buntes Bild von „Gallantry,“ das an uns vorüberzieht.

(Siehe auch unter Cap. „Ritterliche Sitten“).

V. Einzelne Motive und Situationen.

Sp. V. 4, 4 erfahren wir von zwei Brüdern, die um einen Koffer, ein Erbstück, streiten, wobei der Jüngere den Älteren zu übervorteilen sucht. — Mal. 126, 27 ff.:

streiten 2 Brüder, Damas und Ontzlake mit einander, weil der ältere dem jüngeren sein Erbe vorenthalten will.

Sp. IV. 8, 38 wird uns ein Squire vorgeführt, der einen Zwerg gebunden vor sich auf dem Pferde hat, und

Mal. 138, 17 wird dieselbe Situation bez. eines Ritters erwähnt.

Sp. I. 61. Guyon nimmt das Kind der toten Amavia und schwört, dass entweder dieses oder er selbst den Tod von dessen Vater rächen soll. Das Kind wird Ruddymane genannt, weil das Blut seiner Mutter, die sich aus Kummer über den Verlust ihres Mannes getötet hat, sich nicht von seinen Händen abwaschen lässt.

Mal. 467, 10 ff. Marke hat seinen Bruder Boudwine verräterisch ermordet. Sadocke, welcher den Auftrag hat,

Boudwines kleinen Sohn Alisaunder zu töten, schont diesen, damit er seinen Vater rächen kann. Seine Mutter hebt ihres toten Mannes blutiges Wams auf als Mahnung für Alisaunder seines Vaters Tod zu rächen.

Brüder oder Waffenfreunde kämpfen miteinander:

Spenser I. 3, 39. (Archimago und Sansloy) IV. 2, 18. (Blandamour und Paridell) IV. 9, 27 (2 Squires).

Malory 97, 34. (Balin und Balan). 684, 15 ff. (Bors und Lionell) 420, 5 ff. (Launcelot und Tristram) etc.

Sp. IV. 1, 35 sagt Paridell:

„Ne list I for revenge provoke new fight,
Ne for light Ladies love that soone is lost.“

Mal. 330, 33 sagt Slywarides zu Tristram:

„I knowe you for sire Tristram de Lyones the man in the world that I have moost cause to hate by cause ye departed the love betwene me and my wyf, but as for that sayd Segwarydes I will never hate a noble knyght for a lyght lady.“

Sp. V. 11, 61. Dame Flourdellis will nicht mit Burbon gehen, nachdem dieser für sie gekämpft hat.

Mal. 300, 21. Tristram hat für Segwarides' Frau gegen Bleoberis gekämpft. Sie weigert sich jedoch mit Tristram zu gehen.

Eine Familie von tapferen Rittern ist bei Spenser Aldus und seine Söhne Sp. VI. 3, 3.

bei Malory: Bernard von Astolat und seine Söhne M. 740, 12.

Sp. I. 10, 46. Una und der Red Cross Knight finden in der Einsiedelei einen alten „holy man“ —

„For God he often saw from heavens hight:
All were his earthly eien both blunt and bad.“

Mal. 645, 16 wird von king Evelake erzählt, der mit „Joseph von Armathye“ in's Land gekommen ist, dass er so

nahe an den Sancgreall sich herangebeugt hat, dass es dem Herrn missfallen und er ihn „almost blynde“ gemacht hat.

Sp. I. 9, 18. Arthur und der Red Cross Knight geben einander Geschenke zur Besiegelung der Freundschaft.

Mal. 44, 36. Arthur sendet den (vermeintlich) verbündeten Königen Geschenke — ebenso 163, 23 erhalten die römischen Gesandten „great and large gifts,“ zum Zeichen, dass sie als Freunde behandelt werden.

Sp. VI. 6, 25. Arthur und der Forster kämpfen gegen eine Übermacht von 40 yeomen.

Mal. 45 ff. Arthur kämpft gegen seine Grossen und deren gewaltige Übermacht. 55, 2 . . . „thenne syre Arthur dyd so merueillously in armes that all men had wondyr.“

Sp. I. 8, 35. Arthur findet in des Orgoglio Schlosse das Blut getöteter unschuldiger Kinder.

Mal. 707, 15 ff. Percivale (und Galahad) finden in dem Schlosse, wo jenes Schwester gestorben ist, die Gräber von toten Mädchen, die alle ihr Leben haben für die Herrin des Schlosses lassen müssen.

Sp. V. 6, 27. Britomart bei Dolon. (Dieser hält sie für Arthegall, gegen den er tückisch gesinnt ist). Britomarts Bett sinkt in den Boden.

Mal. 784, 10. Launcelot wird von Meliograunce in einer Falle gefangen — der Boden unter ihm sinkt ein.

Sp. V. 2, 28. Kämpfen an einer Brücke erwähnt.

„Sir Arthegall undid the evill fashion

And wicked customes of that Bridge reformed.“

Dieses Motiv ist mehrfach bei Malory erwähnt.

Mal. 346, 19 besiegt Launcelot den Neroveus, der eine Brücke besetzt hält. — Mal. 220, 21. Beaumains besiegt 2 Ritter, die einen Brückenübergang besetzt halten — der tote Ritter fällt in's Wasser, wie bei Arthegall.

Ebenso: Sp. IV. 10, 6. Scudamore kämpft vor dem Eingang zum Tempel der Venus.

Bei Malory noch: 220, 12. 346, 19. 349, 15. 351, 3. 373, 11. 427, 8. 428, 35. 576, 6.

Bei Spenser noch: V. 2, 4. V. 6, 31.

Sp. I. 1, 2. „Hither came Joseph of Arimathy,
Who brought with him the holy grayle, they say,
And preacht the truth . . .“

Mal. 645, 11. „Je have herd moche of Joseph of Armatheye, how he was sente by Jhesu Chryst in to this land for to teche and preche the holy christen feythe etc.“

Sp. I. 11, 49. Der Drache, „the Ever damned Beast“ scheut vor dem Wasser des Lebens.

Mal. 648, 22. Percivale's Pferd scheut vor dem Wasser. „Thenne sir Percivale perceyved it was a fend which wold have brought hym unto his perdyceyon.“

ferner: Sp. I. 3, 25. „enchainted steed.“

und I. 5, 20. „cole black steeds yborne of hellish brood.“

Mal. 647, 30 ff. Percivale ist verzweifelt, weil er kein Pferd hat. Eine Dame verspricht ihm eins zu verschaffen. (648, 7) „and soo she cam soone ageyne and broughte an hors with her that was inly blak“ (= das oben erwähnte Zauberpferd).

Sp. IV. 3, 43. Nepenthe, von Cambina dargereicht, stillt allen Schmerz.

Mal. 592, 20. Ector und Percivale sind verwundet; der Anblick des Sancgreall heilt sie sofort. (Dieselbe Eigenschaft des Sancgreall a. a. O.)

Sp. I. 1, 38. Eine „Legion of Sprights“ beschwört Archimago aus der Dunkelheit hervor.

Mal. 682, 30. Bors Versuchung — vom „good man“ erklärt: „the stronge battaile ageynst the fair ladyes whiche were alle devyls.“

Sp. III. 12, 37. Britomart löst den Zauber im Schlosse des Busirane —

„Anon she gan perceive the house to quake,
And all the dores to rattle round about.“

Ähnlich geräuschvoll geht es bei Bors Versuchung zu, als er den bösen Zauber zerstört.

681, 7. „a grete noyse and a grete crye as though alle the fendes of helle had ben aboute hym“ — hört er.

Sp. VI. 8, 2. Mirabella will aus Hochmut keinen Ritter lieben.

Mal. 147, 28. Lady Ettarde will den Syr Pelleas aus Hochmut nicht lieben.

Sp. III. 10, 44. Hellenore als May-lady der Satyrn.

M. 772, 7 ff. wird beschrieben, wie queen Guenever „mayng“ geht, sie und ihre Damen in Grün gekleidet.

Sp. V. 12, 11. Irena bereitet sich zum Tode. Sie zieht „most squalid garments“ an und wird im traurigen Zuge zum Richtplatze geleitet, wo Arthegall, der Befreier, wartet.

M. 810, 21. Guenever wird zum Tode bereitet . . .“ and there she was despoyled in to her smok,“ sie wird zum Richtplatze geführt, wo Launcelot harrt, um sie zu befreien.

Sp. V. 2, 27. Arthegalls Bestrafung der Munera: er schlägt ihr den Kopf ab.

Mal. 79, 28. Balin schlägt der „Lady of the Lake (einer derselben) den Kopf ab (79, 33) „for this same lady was the untriest lady lyvyng, and by enchauntment and forssery she hath ben the destroyer of many good knyghtes“ etc.

Sp. V. 9, 13 ff. Malengin.

„For he in slights and jugling feates did flow,
And of legierdemayne the mysteries did know.“

Der Begriff kommt dreimal bei Malory vor, jedoch nicht personifiziert.

M. 733, 15 Bors sagt von queen Guenever, dieselbe habe sie „not for male engyne“ zum Essen geladen.

M. 758, 7 sagt Launcelot von Sir Gareth: „in hym is no maner of male engyn.“

und 802, 34 meint Launcelot, er sei zur Königin gekommen „for no maner of male engyne.“

Sp. VII. 6, 9. Cynthia ist dargestellt auf Elfenbein = Throne von zwei Hengsten gezogen, von denen der eine schwarz, der andere weiss ist.

Dieselbe Farben = Allegorie kommt zweimal bei Mal. vor:

661, 19. Launcelot sieht 500 Ritter, teils weiss, teils schwarz gekleidet — er steht den schwarzen bei; Allegorie erklärt 663, 16 ff.: „then thou beheldest the syners and the god men.“ —

Ferner Bors Traun 674, 8 ff. Er sieht einen weissen und einen schwarzen Vogel. —

Selbst in der Schilderung der Amazonen und ihrer Gefangenen, Motive, die unleugbar antike sind, finden wir dennoch eine Parallele bei Malory:

Sp. V. 5, 22.

„There entred in he round about him saw
Many brave knights, whose names right well he knew.
There bound t'obay that Amazons proud law,
Spinning and carding all in comely rew,
That his bigge hart loth'd so uncomely vew:
But they were forst trough pennurie and pyne,
To doe those workes to them appointed dew;
For nought was given them to sup or dyne,
But what their hands could earne by twisting linnen
twyne.“

Mal. 199, 10 wird erzählt, wie Launcelot die Gefangenen von zwei Riesen befreit, „thre score ladies and damoysels.“ Sie danken ihm und sagen: . . . „the most part of us haue ben here this seven yere their prisoners, and we haue here wroght all maner of silke workes for our mete, and we are all grete gentylwemen born“ etc.

Sarazenen sind vielfach erwähnt, bei Malory sowohl wie bei Spenser. Dieselben seien hier der Vollständigkeit halber zusammengestellt:

Spenser: I. 2, 5. I. 2, 6. I. 2, 12. I. 4, 38. I. 3, 33. I. 11, 7. II. 8. IV. 4, 7. V. 8, 24. IV. 8, 43. V. 2, 4. V. 8, 8.

Malory: 61, 24. 66. 7. 179, 11. 488, 5 etc.

Die meisten sind mehrfach erwähnt; Palomydes nimmt sogar einen breiten Raum ein, besonders von Buch VIII—X.

Riesen und Savages.

Die in romantischen Dichtungen typischen Riesen und wilden Männer fehlen auch bei Spenser nicht.

Wir finden dort:

I. 7, 8. Orgoglio — seine Waffe ist „a snuggy oake“ (I, 7, 10).

Mal. 166, 9 ff. Riese, von Arthur getötet. Seine Waffe ist: „a grete clubbe“ — 168, 7.

(Sp. noch: I. 8, 7 Riese — seine Waffe eine Keule „all armed with ragged snubbes and knottie graine“ — Mal. 198, 17 „a passynge foule chorle“ — seine Waffe „a grete clubbe shot with yron“).

Ferner erwähnt bei Spenser: II. 10, 8. III. 1, 17. III. 5, 15. III. 11, 3. IV. 7, 5. V. 2, 30. V. 12, 15. VI. 4, 2. VI. 4, 29. VI. 55, 25.

(und allegorisch: VI. 8, 13 und VII. 6, 10 — „Change“).

Bei Malory ferner: 155, 23. 163, 32. 173, 23. 180, 6. 199, 1. 369, 14. 694, 31.

Zwerge.*)

Nicht so häufig als Riesen erscheinen Zwerge. Während jene meist einen Namen haben, ist dies bei diesen nicht der Fall. Sie dienen bei Spenser sowohl wie bei Malory als Begleiter von Damen und Boten von Rittern und Damen. In diesem Sinne gebraucht finden wir sie bei Spenser: I. 1, 6. I. 2, 20. I. 7, 19. I. 7, 52. III. 7, 3. IV. 8, 38. V. 2, 2. VI. 1, 29.

Bei Malory gleicherweise gebraucht: 83; 109 ff.; 128; 146; 213; 242; 253; 292 etc.

*) Siehe Warton, Obs. I. p. 64.

VI. Kulturhistorisches.

a. Ritterliche Sitten.

Es sollen hier nur kurz Sitten und Grundsätze dargestellt werden, die im Vorangegangenen noch nicht oder doch in anderem Zusammenhange erwähnt sind.

Der Schlüssel für alles ritterliche Thun ist Sp. I. 1, 3 gegeben:

„To winne him worshippe and her grace to have,“
nämlich Ehre und Frauendienst (siehe Cap. I: chivalry und gallantry).

Bei Spenser ferner: II. 8, 25 und V. 4, 34.

Dazu Malory: 118, 12. 197, 5.

Sp. I. 9, 34 hängen vor der Höhle des Despayre die Leichname der toten Ritter.

„And all about old stockes and stubs of trees,
Whereon nor fruit nor leafe was ever seene,
Did hang upon the ragged rocky knees;
On which had many wretches hanged beene, .

Whose carcases were scattered on the greene . . .“

und II. 5, 26, wo dasselbe Motiv noch einmal verwendet wird: Cymochles hängt die Erschlagenen mit deren Waffen an Bäumen auf. Es ist dies als besonders schändlich erwähnt bei Malory:

235, 19. „And whanne they came nere the sege, syr Beaumayns aspyed upon grete trees as he rode, how there henge ful goodly armed knyghtes by the neck and their sheldes aboute their neckys with their swerdes and gylt spores upon their heles. And soo there henge nyghe a fourty knyghtes shamefully with ful ryche armes.“

Von dem Ritter, der diese Schande an den toten Rittern begangen hat, heisst es 236, 2: „. . . in hym is no curtoyse but alle goth to the deth or shameful murther, and that is pyte“ . . .

Sp. VI. 2, 1. „Courtesie“ als passendste Tugend für Ritter und Damen bezeichnet.

Mal. 272, 10. „And this Syr Gareth was a noble knyghte and a wel rulyd and fayr langaged.“ S. a. a. O.

Sp. VI, 1, 39. Crudor, der sich Calidore ergiebt, muss schwören, fortan fremden Rittern geziemend zu begegnen etc.

Mal. 404, 2. „And there with all kynge Marke yelded hym vnto syr Gaheris. And thenne he kneled adoune, and made his othe vpon the crosse of the suerd that never whyle he lyved he wold be ageynst arraunt knyghtes.“

Der schlafende Feind ist sicher unter allen Umständen.
Sp. II. 8, 20.

— — — „no knight so rude , I weene,
As to doen outrage to a sleeping ghost.“

Mal. 151, 1 ff. Pelleas, den Gawaine betrogen hat, will diesen im Zorne schlafend töten. Zweimal reitet er fort und kommt wieder vom Grimme übermannt. Aber er sagt sich: „Though this knyht be never so fals I will not sleye him slepyng, for I will not destroye the hygh order of knyghthod.“

Sp. II. 8, 29. „But for his carcas pardon I entreat.“

Mal. 847, 25 werden Marodeure auf den Schlachtfeldern erwähnt, die der tödtlich verwundete Arthur hört, als er in der Kapelle liegt.

Wichtig ist dem jungen Manne von einem möglichst berühmten und tapferen Ritter den Ritterschlag zu erhalten.

Sp. V. 11, 53. Burbon, und Sp. II. 1, 6, wo von Hudi-bras erwähnt wird:

, . . „and knighthood tooke of good Sir Huons hand,
When with king Oberon he came to Faery land.“

Mal. 101, 34. Gawayn erhält den Ritterschlag von Arthur versprochen; desgl. 102, 15 erbittet ihn Tors Vater für seinen Sohn von Arthur. 216, 20. Beaumains von Launcelot zum Ritter geschlagen etc.

Ein junger Mann darf nach den Gesetzen der Ritterlichkeit nicht gegen einen Ritter kämpfen, ehe er selbst Squire ist.

Sp. VI. 2, 7. Tristram entschuldigt sich deshalb:

... „loth were I to have broken

The law of armes: yet breake it should again.“

Mal. 279, 26. Tristram, der seinem Oheim Marke helfen und gegen Marhaus kämpfen will*), muss zuvor erst Ritter werden.

Die ritterliche Erziehung bekundet sich am ehesten daran, dass der Ritter reiten kann.

Sp. II. 8. 31. ... „the Prince ...

For well of yore he learned had to ride.“

und von Braggadocchio's Reiten heisst es:

Sp. II. 3, 46: ... „They soone agree

So to his steed he gott and gan to ride

As an unfitt therefore, that all might see

He had not trayned bene in chevalree.“

Mal. 490, 27. „Thenne he (= Lamorack) horsed his bretheren ageyne and sayd: bretheren ye oughte to be ashamed to falle so from your horses. What is a knyght but whan he is on horsback? I sett not by a knyght whenne he is one foote.“

Der junge Ritter ist vor allem darauf bedacht, einen „quest“ zu finden, seine Ritterlichkeit zu beweisen.

Sp. IV. 10, 4.

„I having armes then taken gan avise

To winne me honour by some noble gest.“

Mal. 216, 23. Beaumains; 341, 4. La cote-male-tailé. Beide bitten um den quest, einer Dame beizustehen, sobald sie Ritter geworden sind.

Ritter reiten gewöhnlich allein aus, wenn sie besondere „quests“ vollbringen wollen.

Sp. VI. 2, 36. Calidore weist Tristram's Bitte, ihn auf seinen Abenteuern mitzunehmen, zurück, da Niemand ihm helfen darf bei seinem quest.

*) Siehe Cap. „Tristram.“

Mal. 336, 15. Launcelot weist Lamorack's Begleitung zurück.

„I am in a quest that I must doo my self alone.“

Dagegen in den Turnieren halten die Parteien zusammen.

Sp. VI. 4, 20. Satyrane erscheint im Turnier „with all his noble crew.“

Mal. 531, 18 und 545, 5. Launcelot und seine Verwandten halten zusammen im Turnier.

Ehrlos ist es, einen Ritter zu verlassen, so lange er Hilfe nötig hat.

Sp. I. 3, 28. Archimago: (als vermeintlicher R. C. K.)

„Far be it from your thought and fro my will
To think that knighthood I so much should shame
As you to leave“ . . .

Mal. 770, 27. . . . „For ever, sayd Arthur, hit is a worshypful knyghtes dede to helpe an other worshyful knyghte whanne he seeth hym in a daunger“ . . .

und Mal. 543, 23 verlässt Palomydes treuloserweise Tristram.

Es ist niemals unehrenhaft für einen Ritter, von einem andern einen Fall zu erhalten.

Sp. III. 1, 13.

„Then honour was the meed of victory
And yet the vanquished had no despight.“

Mal. 342, 11. Bleoberis wirft la cote-male-tailé nieder. Dieser sagt: „I calle my self never the wers knyght, whan a marys sone fayleth me, and also I compte me never the werse knyght for a falle of Sir Bleoberis (b. Tr. a. a. O.)

Frauendienst wird noch besonders erwähnt:

Sp. III. 5, 11. „Ill weares he armes that nill them use
for Ladies sake“

und VI. 2, 14. „For knights and all men this by nature have
Towards all womenkind them kindly to behave.“

Mal. 140, 33. . . . „hit bysemeth evylle to a good knyghte to despyze all ladyes and gentil wymmen.“

und 197, 16 wird von Launcelot einem Ritter, der diese Pflicht nicht erfüllt hat, zugernfen: „O thou fals knyght and traytour unto knyghthode who dyd lerne the to dystresse ladyes and gentywymmen?“

Treue gegen die erwählte Dame:

Sp. I. 4, 1.

„Beware of fraud, beware of ficklenesse

In choice and chaunge of thy deare-loved Dame.“

und II. 7, 50. „To chaunge love causeless is reproch to warlike knight.“

Mal. 329, 7. Launcelot hört, Tristram sei mit Isoud le blaunch Mains verheiratet. „And thenne sayd Syr Launcelot Fy upon hym untrue knyghte to his lady that soo noble a knyghte as Sir Tristram is shold be found to his fyrst lady lady fals, la beale Isoud, quene of Cornewaile . . . And that I gyve hym warnyng from this daye forth as his mortal enemy“ . . .

Sp. V. 2, 4. Arthegall verspricht, zu Florimells Hochzeit zu kommen:

„To doe her service so as I am bond.“

Mal. 291, 29. . . . „in all places I shal be my lady your dongters servaunt & knyght in ryght & in wrong, & I shal never fayle her to doo as moche as a knyght maye doo“ etc. sagt Tristram zu Isoldes Vater.

Die Damen ihrerseits haben die Ritter freundlich zu grüssen.

Sp. III. 9, 26.

„She came in presence with right comely grace

And fairely them saluted, as became.“

Bei Malory 541, 6 u. a. a. O.

Ihre Pflicht ist es, gute Ritter ebenfalls zu lieben; es gilt als ein Zeichen schlechter Erziehung ebenso sehr, als schlechten Charakters, wenn eine Dame darin fehlt. Siehe Mirabella — Lady Ettarde.

und Sp. III. 7, 57 fragt Satyrane den Squire of Dames betreffs der Damen, die sich geweigert haben, ihm ihre Gunst zu geben:

„Or ill they seemed sure advizd to bee

Or brutishly brought up, that nev'r did fashions see.“

Mal. 122, 16. Guenever sagt zu Kay in Anerkennung seiner Tapferkeit: „What lady that ye love, and she love yow not agayne she were gretely to blame;“

und von Guenever heisst es 772, 5: „whyle she lyved, she was a true lover, and therefor she had a good ende.“

Sp. IV. 2, 20. Der Squire of Dames tadelt Duessa und Ate, dass sie dem Kampfe zwischen Paridell und Blandamour nicht ein Ende machen.

Dagegen: Sp. II. 2, 27. Medina trennt die kämpfenden Guyon, Hudibras und Sansloy. — Auch I. 4, 40.

Mal. 320, 35. Tristram und Palomydes kämpfen heftig; Isolde bittet Tristram, aufzuhören. „I wylle not your dishonour said la beale Isoud but I wold that ye wold for my sake spare this vnhappye sarasyn Palomydes.

Die allgemeine Sitte, ein Zeichen der Dame im Kampfe zu tragen*), ist erwähnt:

Sp. III. 7, 55. Dem Squire of Dames Spenser's, der „300 pledges and three times 300 thanks and favors“ von Damen in einem Jahre erhalten hat, ist freilich Launcelot (Siehe Warton — I. p. 26) bei Mal. 740, 37, der den Scharlachärmel der fayre mayde of Astolat als Zeichen im Turnier trägt, kaum entgegen zu halten. Doch sagt er ausdrücklich, er nehme sonst aus Rücksicht auf Guenever keine Zeichen von Damen an (750, 36. 751, 21), woraus hervorgeht, dass ihm solche zur Genüge angeboten werden.

Die sogenannten „Customs of the Castle,“ die bei Spenser erwähnt werden, sind bei den einzelnen Personen, die mit denselben zu thun haben, angegeben. Der Vollständigkeit halber möchte ich dieselben hier noch zusammenstellen.

*) S. Warton, Obs. I. p. 26.

Sp. VI. 1, 13. Der Bart der Ritter und die Locken der Damen wird als Zoll von allen Vorüberziehenden verlangt. *) Mal. 74, 25 u. a. a. O.

Sp. III. 1, 20. „6 Ritter kämpfen gegen jeden vorüberziehenden Ritter, um ihn zum Dienste der „Errant Damzell“ zu zwingen. Mal. 440, 16. 589, 10 ff. 673, 25.

Sp. III. 1, 29. Der Ritter muss durch Kampf beweisen, dass seine Dame die Schönste ist, oder sie wird ihm genommen. — Mal. 310, 25.

Sp. IV. 1, 9. Ohne Dame wird kein Ritter aufgenommen — Mal. 92, 18, Als „Passage-money“ wird an einer Brücke verlangt, mit dem Ritter, der sie besetzt hält, zu kämpfen. Sp. V. 2, 11. V. 2, 28 etc. Mal. 429, 2 u. a. a. O.

b. Kampfschilderungen und Turniere.

Einen breiten Raum nehmen bei Spenser die Kampfschilderungen ein, ungleich breiter, als z. B. in den italienischen Epen. Er steht damit ganz auf dem Boden der mittelalterlichen Epen, deren letzten Ausläufer und krönende Zusammenfassung für England gewissermassen Malory's Morte Darthur bildet. Spensers technische Ausdrücke sind diejenigen Malorys und somit die aus der Blütezeit des Rittertums übernommenen. Kleine Varianten werden überall eingefügt, um den Leser in Spannung zu erhalten. Von dem gewöhnlichen „they traced and traversed to and fro — now right — now left“ — bis zu dem Kampfe, wo zuletzt durch Panzer und Kleidung hindurchgehanen ist, sodass der nackte Körper zum Vorschein kommt, die Helden im Blute waten und die Zuschauer weinen „for pity“ — sind es die aus mittelalterlichen Epen wohlbekannten Situationen, wie sie sich aus der grösseren oder geringeren Kraft und Geschicklichkeit der Kämpfenden ergeben, und der, welcher „better breathed“ ist als der andere erzwingt gewöhnlich den Sieg — bei Spenser, wie bei Malory.

*) S. Warton, Obs. I. p. 25 u. p. 32.

Dabei ist zu unterscheiden zwischen „giusting,“ dem Kampfe um Kraft und Mut an einander zu messen, und wirklichen „fights“ gewöhnlich „batteil“ genannt, wo es meist auf Tod und Leben geht. Erstere sind die häufigeren, im Turniere die ausschliesslichen Kämpfe. Daneben sind noch die Kämpfe gegen Ungeheuer zu erwähnen, meist Riesen und Drachen.

Hier sollen nur die Kämpfe aufgezählt werden, die Parallelen bei Malory haben.

Sp. I. 8, 7. Arthur und der Riese.

Mal. 166, 26. Arthur und der Riese in Constantine.

Sp. I. 3, 35. Sansloy und Archimago.

Mal. 97, 1 ff. Balin und Balan.

Sp. I. 5, 6. Sansjoy und der Red Cross Knight.

Mal. 320, 13 ff. Tristram und Palomydes.

Sp. II. 5, 3 ff. Guyon und Pyrochles.

Mal. 481, 10. Galahad und Palamydes.

Sp. II. 8, 31 ff. Arthur und Pyrochles.

Mal. 238, 9 ff. Beaumains und Knight of the Rede Laund.

Sp. III. 1, 5. Guyon und Britomart.

Mal. 420, 5. Launcelot und Tristram.

Sp. IV. 3, 10. Cambell und die Brüder.

Mal. 157, 33 ff. Ewaine mit 2 Rittern.

Sp. IV. 5, 9. Scudamore und Arthegall mit Britomart.

Mal. 298 ff. Tristram und zwei Ritter der Round Table.

Sp. IV. 9, 30 ff. Britomart-Claribell und Blandamour. Scudamor-Paridell und Druon.

Mal. 390, 1. Tristram und Palomydes. 391, 15. Tristram und Arthur. 392, 17. Launcelot und Tristram.

Sp. V. 8, 7. Arthegall und der Heide.

Mal. 315, 22 ff. Launcelot und Carados.

Sp. V. 12, 18. Arthegall und Carados.

Mal. 312, 16 ff. Tristram und Brewnor.

Sp. VI. 1, 20. Calidore für eine Dame.

Mal. 407, 12 ff. Dinaden für eine Dame gegen Breuse saunce pyte.

Sp. VI. 6, 27. Arthur gegen Turpine und 40 yeomen.

Mal. 661, 17. Launcelot gegen viele Ritter.
Sp. VI. 7, 7. Zwei von Turpine bestochene Ritter gegen
Arthur.

Mal. 293, 31. Marke mit zwei Rittern überfällt Tristram.

Turniere.

Bei Spenser werden nur zwei erwähnt, die den Inhalt von wenigen Gesängen bilden.

Parallelen bei Malory haben dabei:

1.) Das Turnier Satyrans Florimell zu Liebe (= false Fl.)

Sp. IV. 3, Überschrift: „Satyrane makes a Turneyment
For love of Florimell.“

Mal. 268, 8. „Thenne hit hefelle that kyng Anguise
(of Ireland) lete crye a grete Justes and a grete turnement
for a lady which was called the lady of the laundes.“

und 2.) Das Turnier an Florimells Hochzeit mit Marinell
V. 3, 6 ff. Mal. 271, 25. Die Hochzeit des Sir Gareth mit
Dame Lyones . . . „and alle mannere rules and games with
al mannere of mynstralsy that was used in tho dayes. Also
there was grete Justes thre dayes.“

Der Preis ist nur bei dem ersten genannt: Florimell's
Gürtel, den sie bei der Flucht vor dem Ungeheuer der Hexe
verloren hat.

Bei Malory wird bei einem andern Turniere ein ähnlicher
Preis erwähnt: Mal. 147, 16 Turnier um ein gutes Schwert
und „a serklet of gold“ dies letztere ist der schönsten Dame
zu geben — wie der Gürtel Florimells bei Spenser.

Sp. V. 3, 6 ff. Die einzelnen Züge des Turniers. Siehe
Mal. 510, 13 ff. und 479, 6 ff.

c. Wappen und Schilder.

Ein wichtiger Zweig des Ritterwesens war bekanntlich
die genaue Kenntniss der Wappen der Ritter, die auf dem
Schilde angebracht waren. Spenser erwähnt solche in aus-
gedehntem Masse, gleich Malory. Sogenannte redende Wappen
sind freilich bei Spenser häufiger, der späteren Zeit und deren

Vorliebe für dieselbe gemäss. (Bekanntlich schildert Spenser ausserdem verschiedentlich die Wappen von bekannten Zeitgenossen und Gönnern siehe III. 2, 25.). So haben wir es Malory gegenüber meist nur mit Andeutungen und Ähnlichkeiten, seltener mit genauer Übereinstimmung zu thun.

Sp. I. 2, 11. Das „Silver shield with red crosse,“ (schon mehrfach erwähnt) ist aus Malory 624, 12. 627, 88 ff. 642, 22. 709, 22.

Sp. I. 4, 39. Sansjoy erkennt seines Bruders Schild.

Mal. 82, 35. (Balin) . . . „and there he was ware by the armes of his broder Balan.“

Einfach farbige Schilder:

Sp. I. 5, 5. „Sansfoy his shield is hanged with bloody hew.“

Mal. 110, 24. („the one shylde was enewed with whyte and the other shelde was reed“) und 441, 9. 448, 8.

Sp. I. 7, 33. Arthurs Schild bedeckt.

Mal. 448, 4. „a shelde covered with lether.“

ferner: 190, 35. 381, 26. 416, 32.

Sp. I. 8, 19. Arthurs Schild zeigt seinen Glanz, als er niederfällt; die Umhüllung fällt ab.

Mal. 448. „Thenne with his hurtling he lost the kenerynge of the sheld thenne was the kyng and alle other ware that he beare a reed shelde“.

Sp. II. 8, 17. Arthur wird von Archimago am Schild erkannt.

Mal. 57, 8. King Lot von Bors erkannt.

Ferner werden bei Malory Ritter am Schilde erkannt:
57, 35. ff. 174, 25. 195, 36 etc.

Sp. II. 9, 2. Arthur fragt Guyon nach der Bedeutung der Bilder seines Schildes.

Mal. 408, 17. Tristram fragt Morgan nach der Bedeutung der Bilder seines (von ihr erhaltenen) Schildes.

Sp. V. 3, 10. Arthegall nimmt Braggadachio's Schild, um sich unkenntlich zu machen.

Häufiges Motiv bei Malory: 96, 24 ff. 201, 25 ff.
381, 1. 480, 6. 740, 8.

Endlich hat auch der Ritter, der sein Schild zurücklässt (Buron), Sp. V. 11, 52, wenigleich allegorisch zu deuten, sein Vorbild in Lancelot Mal, 209, 7 ff, der dadurch, dass er seine Rüstung ablegt, in Bedrängniss gerät.

d. Dichter und Lieder.

Sp. III. 10, 8. Paridell wird als Dichter von „layes of love, bransles, ballads, virolages and verses vaine“ genannt.

Mal. 363, 23. Sir Kay of Britaine schreibt „lettres and ballades“ an die Königin la beale Isoud.

Sp. IV. 8, 12. Der „Squire of low degree“ macht ein „pitteous ditty“ auf Belphebe.

Mal. 566, 20. Palomydes macht einen „ryme“ auf Isolde und ihn selbst, den er laut singt.

Sp. V. 3, 5. „Armeddan, skild in lovely layes.“

Mal. 457, 33 wird Dinadan als geschickter Dichter erwähnt.

Sp. I. 5, 3 sind „minstrells and bardes“ erwähnt.

Mal. 236, 11. Gareth und Dame Lynet nahen sich den Belagerern . . . „there was grete noyse of mynstralsy.“

Sp. III. 12, 5. „Bardes and Rymers impudent“ bei der Maskerei des Cupid; ferner V. 9, 25 ist die Bestrafung von boshaften Dichtern erwähnt. („Wanton Bardes and Rymers impudent“).

Bei Malory 457, 33 macht Dinaden ein boshafte lay auf den König Marke, das ihm ein Harfner vortragen muss (464, 24 ff.)

(Anm. Sp. II. 12, 74 wird ein lay gesungen, in dem es heisst:
 „Ah, see whoso fayre thing doest faine to see,
 In springing flowre the image of thy day.
 — — — — —

75.

— — — — —
 Gather therefore the Rose whilst yet in prime,
 For soone comes age that will her pride deflowre,
 Gather the Rose of love whilst yet is time“ etc.

Hat dies der Dichter des Liedes „Freut euch des Lebens“ vor Augen gehabt? Es ist 1793 von Usteri gedichtet — oder hat Usteri ein Lied gekannt, dass auf obiges „lay“ Spenser's zurückgeht?)

e. Verschiedenes.

Briefe.

Sie sind bei Spenser nur einmal erwähnt. I. 12, 24. Duessa's Bote bringt Briefe an Una's Eltern. — Alle sonstigen Botschaften werden mündlich überliefert.

Bei Malory dagegen sind Briefe ziemlich häufig erwähnt: 345, 26. 353, 15. 455, 21. 465, 10. 470, 2. 691, 33. 699, 5. 761, 20. 842, 36.

Ringe.

Ein Ring als Botschaft wird ebenfalls nur einmal bei Spenser erwähnt: Sp. VI. 1, 29. Briana schickt Crudor einen solchen, ihn um Hilfe bittend.

Mal. 773. Guenever schickt einen Ring an Launcelot, um ihn zu bitten ihr gegen Meliograunce beizustehen.

und 50, 35 Merlin wird mit einem Ringe als Erkennungszeichen zum König Bors geschickt, um dessen Hilfe zu erbitten.

Einen wunderbaren Ring giebt Canacee an Cambell: Sp. IV. 2, 39. Er wird durch die Kraft desselben stärker im Kampfe.

Mal. 257, 28. giebt Lyones dem Beaumains einen wunderbaren Ring, als er in den Kampf geht. Er macht ihn unverwundbar (ausserdem kann er mit dessen Hilfe die Farben seiner Rüstung wechseln und sich so unkenntlich machen).

Geld.

wird erwähnt bei Spenser I. 4, 27;

bei Malory a. v. O.: 155, 15. 585, 24. 586, 20. 758, 32.
762, 17. 762, 29.

Springbrunnen.

Sp. II. 12, 62. „Infinite streames continually did well
Out of this fountaine sweet and faire to see,
The which into an ample laver fell“ etc.

Mal. 128, 7. „and there came out of that fountaine a
pype of silver, and out of that pype ranne water all on hyghe
in stone of marble.“

Küche.

Sp. I. 9, 28. ff. giebt eine ausführliche Beschreibung von Alma's Küche.

Mal. 214, 27 wird Arthurs Küche erwähnt, in welcher Beaumains ein Jahr lang verbleibt.

Schluss.

Wenn auch der Einfluss Malory's auf Spenser hauptsächlich in der „Faerie Queene“ zu Tage tritt, so werden sich doch gewiss auch in anderen Werken Spensers Anklänge an Malory nachweisen lassen, wie es schon Warton in seinen „Observations on Spenser's Fairy Queen“ I. p. 26 ff. dargethan hat.*) Eine eingehende Untersuchung würde hier vielleicht noch manche Einzelheiten an's Licht fördern, aber schwerlich vieles von Belang.

Es ist nun nicht zu leugnen, dass viele der Motive Spensers, von denen wir Parallelen bei Malory finden, nicht diesem allein angehören, sondern auch in anderen Quellen Spensers vorkommen. Manches von Spensers Stoffen und Motiven ist Gemeingut fast aller abendländischen Literaturen des Mittelalters. Aber Malory's Morte Darthur war noch zu Spensers Zeiten, wie wir gesehen haben, ein allgemein bekanntes und beliebtes Buch. Und die Fülle der von mir zusammengestellten Parallelen in dem allgemeinen Charakter der Darstellung und dem Plan der beiden Werke, sowie die oft in's Detail gehenden Übereinstimmungen in mancherlei Einzelmotiven und Einzelsituationen und namentlich in den Charakteren beweisen doch wohl zur Evidenz eine sehr weitgehende Benutzung Malory's von Seiten Spensers.

*) Ausser dem dort erwähnten ist noch zu nennen: Mother Hubbard's Tale v. 744. „or runne on foote a race,

T'enlarge his breath (large breath in armes most needfull).“

Dagegen Mal. 194: „Say on thenne Turquyne sayd thou arte the byggest man that ever I mette with al and the beste brethed.“

Letzterer schildert das Rittersium in derselben idealisierten Weise wie Malory; seine Helden sind dessen Helden und seine Anschauungen sind Malory's Anschauungen — nicht diejenigen von Ariost und Tasso's Rittersn. Im Gesamtcharakter ist Spenser's Epos jedenfalls Malory am nächsten, wenn der Dichter der Faerie Queene auch viele eigene Züge giebt.*) In Spenser erlebte Malory eine verjüngte Wiedergeburt, wie ich mit meinen Ausführungen dargethan zu haben hoffe. Dabei dürfen wir freilich nicht ausser acht lassen, dass bei aller Übereinstimmung beider Werke im Kern Spensers Dichtung durch die stark ausgebildete Allegorie und die persönlichen Anspielungen, welche jene enthält, doch wieder ein anderes Gepräge trägt, als der mehr naiv-ritterliche Malory.

*) S. Warton, Obs. I. p. 65.



Lebenslauf

von Marie Walther, geb. zu Quedlinburg. Mein Vater, der Architekt und Maurermeister Friedemann Walther, starb, als ich drei Jahre alt war, meine Mutter, Mathilde geb. Berger, starb 1875. Nach Absolvierung der höheren Töchterschule meiner Vaterstadt und des Privat-Lehrerinnen-Seminars zu Eisleben, habe ich an letzterem Orte 1877, die Prüfung als Lehrerin mit der Qualifikation für höhere Mädchenschulen bestanden. Von Januar 1879 bis dahin 1895 war ich in Deutschland und England als Lehrerin thätig, an Schulen und als Privatlehrerin. 1893 bestand ich in Erfurt das Examen als Schulpflegerin (mit der Qualifikation für höhere Mädchenschulen).

Von 1895 ab habe ich Universitäts-Vorlesungen gehört, zunächst drei Semester lang in Göttingen, hierauf, ebenfalls drei Semester, in Heidelberg. Ich hörte Vorlesungen bei den Herren Prof. Prof. Dr. Dr. Heyne, Morsbach, Braune, Hoops, Neumann, Kahle, Ihne und Mr. Tamson. Auch an dieser Stelle möchte ich diesen Herren meinen herzlichen und aufrichtigen Dank für so vielfach mir zu Teil gewordene Förderung und Hilfe sagen.

Cornell University Library
PR 2358.W23

Malory's Einfluss auf Spenser's Faerie Q



3 1924 013 125 319

olin

